

...machtet zu Jüngern alle Völker!

MISSIONS BRIEF

**GUTE NACHRICHTEN aus der Mission
in der Heimat und im Ausland**



Erwarte Großes von Gott und unternimm Großes für Gott

ASI - Verband adventistischer Selbständiger, Unternehmer,
Institutionen und Missionsgruppen

Sind Adventisten als Unternehmer geeignet?

Wir danken Dr. Gerhard Padderatz, dem Leiter von ASI-Deutschland für diesen Beitrag. Er ist Unternehmensberater mit Tätigkeit in USA u. Europa

Führt Arbeitslosigkeit zu Wohlstand? – Normalerweise nicht, manchmal aber schon. Muss Gott uns manchmal zu unserem Glück zwingen? Vielleicht ist das eine unglückliche Formulierung. Aber manchmal sehen wir den Wald vor lauter Bäumen nicht. Oder: Manchmal zwingen uns die Umstände des Lebens oder unser konsequentes Ausleben der biblischen Wahrheit zum Wagnis – dann etwa, wenn wir wegen des Sabbats unseren Job verlieren und uns folglich alleine durchschlagen müssen, um zu überleben.

In der Geschichte der weltweiten Adventgemeinde ist es mehr als einmal vorgekommen, dass auf diese Weise Adventisten zu Unternehmern wider Willen wurden. Sie mussten das Risiko eingehen, weil sie keine andere Wahl hatten – und Gott hat sie gesegnet.

Berthold Kohlhaus

So ging es beispielsweise dem Harburger Gummiarbeiter Berthold Kohlhaus, der sich 1892 zusammen mit seiner Frau taufen ließ und der Hamburger Adventgemeinde anschloss. Als Folge seiner Entscheidung, nicht mehr am Sabbat zu arbeiten, verlor er seinen Arbeitsplatz bei der Gummifabrik Phoenix.

Daraufhin entwickelte er kurzerhand ein Mundstück für eine Säuglingsflasche. Dieses stellte er dann selbst her und vertrieb es. Innerhalb kurzer Zeit wurde er zu einem erfolgreichen und wohlhabenden Fabrikanten, der dann auch aufgrund seiner Initiative, seines unternehmerischen Denkens und seiner finanziellen Mittel eine maßgebliche Rolle bei der Gründung der Adventgemeinde Harburg im Jahre 1893 spielte.

ASI

Hätte es damals schon ASI gegeben, den **Verband adventistischer Selbständiger, Unternehmer, Institutionen und Missionsgruppen**, wäre Bruder Kohlhaus bestimmt dabei gewesen. Diese Organisation, die 1945 gegründet wurde, hat heute in Amerika über 1.000 Mitglieder bzw. Mitgliedsorganisationen. Die bekanntesten sind 3ABN, der in adventistische Privathand befindliche religiöse Fernsehsender, das Keksimperium mit der Marke „Little Debbie“ und das kalifornische Lifestyle-Institut Weimar.

Missionsbrief Nr. 20 März / April 2004

- 2 ASI-Tagung Wittenberg Himmelfahrt
Impressum
- 3 „Jesus auf der Chefetage“
- 4 Wechselwirkung zwischen Geschäft
und Mission
- 5 ... wenn Leiter beten?
- 6 Maranatha-Seminar-Termine 2004
- 7 Neue Tendenz in Gemeinden
- 8 Erfahrungen
- 9 Schriftenmission: TOP LIFE
- 10 Gemeindegründung Lindenberg
Zwei Missionare für Isny gesucht
- 11 Pioniere in Bern-West
**Evangelisationsschule mit Louis
Torres in der Schweiz**
- 12 AMNAS - Das vergessene Dorf
- 13 Kinder und Mission
- 14 **Jubiläum:**
10 Jahre Gemeinde-Direktmission
in Usbekistan durch Gmd.B.Aibling
- 18 Gebetsanliegen Usbekistan
- 19 Newstart-Kur, Bücherangebote
- 20 Zehn Jahre Missionsbrief

Bodensee-Konferenz

Lindau Sa 25.Sept.04

ASI-Deutschland

In Deutschland gibt es ASI erst seit 1990. Doch der eingetragene Verein, der zugleich eine Art christliche Industrie- und Handelskammer (IHK) und Missionsverein selbständiger Adventisten ist, erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Durch einen vierteljährlichen Newsletter und jährliche Tagungen stärken sich die z.Z. 40 Mitglieder – u.a. Ärzte, Steuerberater, Anwälte etc. - gegenseitig durch Tipps im Zeugnisgeben, die Diskussion christlicher Arbeitgeberfragen und eine allgemeine Zusammenarbeit untereinander in einem ständig wachsenden Netzwerk.

Auf ihrer nächsten Tagung, die über Himmelfahrt in Wittenberg stattfinden wird soll, u.a. über das glaubwürdige Zeugnis im Geschäftsalltag diskutiert werden.

Selbständig?

Ein weiterer Workshop befasst sich mit dem Themenkomplex "Wie mache ich mich selbständig?" "Bin ich für die Selbständigkeit geeignet?" "Womit kann ich mich selbständig machen?" "Was für praktische Dinge muss ich beachten?" Hierbei dürfte der Reiz besonders darin liegen, dass bei dieser Tagung Unternehmer und Unternehmensberater einerseits – also Personen, die schon wissen, wovon sie reden – und andere, etwa Besucher, die über einen Schritt in die Selbständigkeit nachdenken, aufeinandertreffen.

Es scheint, dass der Gedanke der Selbständigkeit bei vielen deutschen Adventisten gerade jetzt ein Thema ist. Heutzutage mögen es nicht so sehr Sabbatprobleme sein, die dazu zwingen, sondern mehr die allgemeine Arbeitslosigkeit und das Schrumpfen der Sozialleistungen.

Gute Voraussetzungen

In der Tat besitzen viele Adventisten schon durch ihr adventistisch geprägtes Christsein einige der notwendigen Voraussetzungen für ein solches Unterfangen. Sie sind ehrlich, gründlich, fleißig, freundlich und am Wohl anderer Menschen interessiert. Und sie sind auch dann ehrlich, wenn kein Chef hinsieht, weil sie sich Gott gegenüber verpflichtet fühlen.

Außerdem neigen sie dazu, Querdenker zu sein und gegen den Strom zu schwimmen. Wer sonst würde sich einer religiösen Minderheit anschließen und am Sabbat ruhen, wenn Millionen um sie herum den Sonntag feiern. All das sind wertvolle Persönlichkeitsmerkmale, die auch bei der Selbständigkeit zählen.

Auch sollten wir nicht vergessen, dass Gott seine Kinder nur allzu gerne segnet – ganz besonders dann, wenn sie Ihn als ihren Geschäftspartner mit aufnehmen oder sich als Verwalter des Eigentums Gottes sehen und das nicht zuletzt im treuen Zehntenzahlen dokumentieren.

Selbständig und Christ ASI-Tagung in Wittenberg Himmelfahrt 20.-23.Mai 2004

Es geht um das glaubwürdige Zeugnis im Geschäftsalltag
und um Anregungen zur Selbständigkeit.

Information:

ASI-Deutschland
Postfach 10 01 28
68001 Mannheim

www.ASI-Deutschland.de
E-mail: info@asi-deutschland.de
Tel. 0 60 71 - 3 26 18

IMPRESSUM

Herausgeber:

Helmut Haubeil, Prediger i. R.
Achstr.21a, D-88131 Lindau-B.
Tel. 08382-4335 Fax 4325
Email: h.haubeil@serviceline.net
Mitglied in ASI-Deutschland
Missionsbrief im Internet : www.gmn.ch
oder „www.missionsbrief.de“

**Herausgegeben für den Förderkreis
Usbekistan der Advent-Gemeinde Bad
Aibling** und alle beteiligten Gemeinden,
den **‘Förderkreis Rumänen Mission’**, und
die **Initiativgruppe ‘Gebet für Mission’**.

Ziel: Information, Austausch; Motivation
und Erfahrungen über Gemeindegründung,
Heimat- und Weltmission, Missionspioniere
und Gebet für Mission.

**Ein besonderes Anliegen ist die Infor-
mation über die weltweiten großen Pla-
nungen**, die der Herr uns geschenkt hat:
„**Globale Mission**“ (noch 600 unbetretene
1-Million-Gebiete), „**Pioniere**“-Glaubensziel
bis 2005: 150.000), „**Go One Million**“
(Ausbildung von einer Million Laien-
Evangelisten für Bibelstunden, Hauskreis
und öffentliche Evangelisation), „**Sow One
Billion**“ (Weltweite Verteilung von 1 Milli-
arde Traktaten), **sowie „Globale Evange-
lisation**“ (Beteiligung an 2-wöchigen E-
vangelisationen in vielen Ländern auf eige-
ne Kosten), **ADRA-Microbusiness-
Projekt** (Kleinstkredite an Arme, um etwas
herstellen zu können), **Gottes Ernte ein-
bringen** (150.000 evangelistische Aktionen
2004)

Erscheinen: 2 x jährlich im März / April,
sowie September / Oktober
Infostand dieser Ausgabe: 18. Febr. 2004

Kosten: Die Abgabe erfolgt kostenlos mit
der Bitte, sich durch eine Spende an den
Kosten zu beteiligen.

Konten für Deutschland, Europa und
Schweiz siehe Seite 20 :

Auflage Missionsbrief Nr.20 9.000 Stück
Gesamtkosten der Auflage:
Euro 3.200 CHF 4.800
1 Stück 40 Cent bzw. 60 Rappen
bei Versand von mindestens 10 Stück.
Wir sind dankbar für diese günstigen Kos-
ten.

Bestellungen: möglichst als 5er, 10er,
20er Pack oder Mehrfaches; siehe auch
Seite 20

Fürbitte für Inhalt und Wirkung des Missi-
onsbriefes wird erbeten.

EHRE SEI GOTT

„JESUS AUF DER CHEFETAGE“

24 Unternehmer berichten über Führung ihrer Betriebe nach biblischen Grundsätzen

Dies ist ein Hinweis auf das Buch „Jesus auf der Chefetage“ von Prof. Dr. Jörg Knoblauch (53) dem Inhaber der Firmen Drillbox (Computergehäuse und Werkzeugkassetten), tempus (Zeitplansysteme), und tempus-Consulting (Unternehmer beraten Unternehmer). Seine Firmen sind in Giengen bei Ulm. - Der Mitherausgeber Jürg Opprecht, Schweizer, ist Unternehmer im Hotel- und Immobilienbereich. Mit seiner Vision das Reich Gottes in der Wirtschaft zu bauen, hat er u.a. ein Projekt in Kirgisien gegründet durch das bereits 2.000 Arbeitsplätze geschaffen wurden. Bestellmöglichkeit S. 19

Es ist klar, dass auch christliche Unternehmer Erfolg brauchen. Dass es eine tiefere Dimension des Erfolgs gibt, belegt die Erfahrung christlicher Geschäftsleute aus aller Welt.

Dr. Siegfried Buchholz, Managementberater

Auszug aus dem Bericht von
American Delphi, Inc., USA
Geräte für die Nahrungsmittelindustrie

„Ein paar Mitglieder ihres ‘Gebets-teams’ entschlossen sich, Fasten als Teil des Gebetsprozesses mit einzuschließen. Der Schwerpunkt ihrer Gebete war es, Gott zu bitten, eine ganz offenbar nahe bevorstehende und **weitreichende Entlassungswelle abzuwenden**. ... Die Entwicklung verschlimmerte sich zusehends, als James sich gezwungen sah, seinem nationalen Verkaufsleiter wegen Integritätsangelegenheiten zu kündigen. Mit ihm verließ der Rest der Verkaufsabteilung die Firma und ließ sie in einer verzweiferten Lage zurück. Des Ende des Geschäftsjahres rückte näher, und der Umsatz war dramatisch zurückgegangen. Das Gebets-team beschloss, dass eine tägliche Zeit des Gebets unabdingbar sei, verbunden mit wöchentlichem Fasten auf freiwilliger Basis.“

Bei der Beendigung ihres Geschäftsjahres hatte Gott zu ihrem allergrößten Erstaunen ihre Gebete beantwortet - und das jenseits aller Vorstellungen. ...**der Herr brachte in diesen beiden Monaten das Geschäftsvolumen eines ganzen Jahres herein - und das ohne Verkaufsabteilung.**

Auszug aus dem Bericht von
Zbären Kreativküchen AG
Möbelschreinerei / Schweiz

Erich Zbären überschreibt seinen Bericht (S.141): Wie entscheide ich mich? Missionar oder Geschäftsmann.

Er sagt: „Ich wusste nicht mehr ein noch aus und sah die Zukunft eher schwarz vor mir, auch wenn mich der Erfolg fast erdrückte.“ Im Sommer 1999 musste er wegen eines Auslandsauftrages sogar eine Ferienwoche opfern. Das war der Auslöser für die Aussage seiner Frau: „**So mach ich nicht mehr länger mit!**“ Denn die gewöhnliche Arbeitszeit pro Woche betrug durchschnittlich 70-80 Stunden - und das schon seit mehreren Jahren. Wieder war ein Umdenken zwingend erforderlich. „Wir entschlossen uns, bewusst Zeit zu nehmen, uns neu auf Gott auszurichten und ihn zu fragen, was er zu dieser ganzen Situation eigentlich sagt.“

Im September desselben Jahres fuhr dann das Ehepaar Zbären für eine ‘Auszeit’ nach Lugano (Schweiz). Dort haben eine Reihe Erlebnisse mit Gott die beiden ermutigt, sich ganz neu an Gottes Maßstäben zu orientieren: „Eines Morgens, ich saß betend auf dem Bett, hatte ich das komplette Organigramm für die Zukunft unseres Betriebes innerlich vor Augen. Was für eine neue Erfahrung! Klar daraus erkennbar war auch, dass wir in Zukunft mit einem anderen Betrieb zusammenarbeiten sollten. Heute arbeiten wir mit einer dieser Firmen zusammen“.

Schlußteil des Berichts von
Al Salam Druckerei und Verlag

Bishkek, Kirgisien

Nach jedem der 24 Berichte folgt eine Zusammenfassung. Hier ein Beispiel:

‘Der heutige Stand an Arbeitsethik, Mitarbeiterkompetenz und Produktqualität bei Al Salam ist der kontinuierlichen Bereitschaft auf Gottes Wort zu hören, sowie der fortgesetzten Schulung der ehemals unqualifizierten Mitarbeiter zu verdanken.

Sergey Lisunov hat folgende Grundsätze festgelegt.

- Heiligung des Geschäfts für das Reich Gottes.
- Befolgung christlicher Geschäftsprinzipien
- Herstellung eines Grundstocks fähiger und treuer Mitarbeiter.

Was machen sie, um das Evangelium in der Geschäftswelt zu verbreiten?

- Sie unterstützen andere ähnlich orientierte Unternehmen, indem deren Mitarbeiter oft eingeladen werden, um Al Salam, seine Organisationsstruktur sowie die Produktionsmethoden kennen zu lernen.
- Sie laden wichtige christliche Leiter verschiedener Organisationen ein zwecks Erörterung wesentlicher Projekte oder bei Veränderungen in der Firma.
- Sie lassen den Arbeitsablauf durch wöchentliche Gebetsreffen bestimmen.
- Sie bieten jedem Arbeiter eine Bibel und ein christliches Arbeitsumfeld an.
- Sie können christliche Druckaufträge zu einem reduzierten Preis annehmen, weil sie diese aus dem Ertrag der säkularen Aufträge subventionieren können.
- Sie geben mit Genehmigung des Erziehungsministeriums eine Schulserie Ethiktextbücher auf Grund der Sprüche von Salomon heraus.
- Sie weisen Druckaufträge zurück, deren Inhalte biblischen Grundsätzen widersprechen, und diskutieren darüber mit den Kunden.

Interessante Aussagen
und Ergebnisse in den

„Das Unternehmen mit Gott zu führen, ist weitaus leichter als ohne Gott. Gott hilft mir jeden Tag.“

...Workshop zum Thema 10 Gebote: Darin wurde bekannt, dass alle US-Firmen, welche die 10 Gebote zu ihren Geschäftsprinzipien gemacht hatten, auf vielen Gebieten weitaus erfolgreicher waren.

„Für die Auswahl wichtiger Personen führe ich ein zweistündiges Bewerbungsgespräch. Dabei verwende ich allein eine Stunde dafür, wie der Bewerber sein Leben als Christ führt und wie er über die Grundsätze der Bibel denkt.“

Kurz vor der Pleite „...schien Gott in sein Herz zu sprechen: Hast Du genug Glauben, um mir dein Geschäft zu übergeben? Um es mich für dich steuern zu lassen?“ Am Rande des Misserfolgs war Tam nicht gerade an einem Punkt, wo er groß argumentieren konnte. „Nimm mein Geschäft, Herr, und wenn du es zum Erfolg führst, werde ich dich in jeder mir möglichen Weise ehren, ich verspre-

che es!“ Dies hat sich als die beste geschäftliche Transaktion herausgestellt, die er je gemacht hat. - Jahre später war die Firma so weit, dass sie jährlich 3 Millionen Dollar für die Mission geben konnte.

„Für jemanden im Geschäftsleben würde ich besonders empfehlen, die Sprüche zu studieren. Es ist ein mächtiges Buch“.

James Dismore...nennt das Unternehmen kurz „ein Unternehmen im Dienst Gottes“. Also Firma und Missionswerk in einem.

Es kommt nicht darauf an, wem das Geschäft gehört, sondern wer das Geschäft kontrolliert und dessen Kultur gestaltet.

Niemals habe ich eine Investition mit einem größeren Ertrag getätigt, als wir ihn bei unserem Seelsorgeprogramm getätigt haben. Dadurch wurden unsere Leute mehr zur Arbeit motiviert und dazu, ihren Lebensunterhalt bei uns zu verdienen. Wir konnten einen großen Rückgang sowohl der Abwesenheit der Mitarbeiter

als auch der Arbeitskräftefluktuation verzeichnen, und die Produktivität des Einzelnen steigerte sich enorm. Dies hat unsere allgemeine Produktivität und unseren Gewinn in die Höhe getrieben.

„Jede gute und gütige Gabe kommt von ihm - Ideen und Erfindungen eingeschlossen. Dem Herrn gehört das Geld, also möchten wir, dass es nach seinen Anweisungen verwandt wird. Wir wenden viel Gebet auf, um seine Führung zu suchen.“

„Wenn dein persönliches Leben in Ordnung ist, erleichtert dir das, dein geschäftliches Leben ebenfalls in Ordnung zu halten.“

...einen Produktionsbetrieb, wo sich - wie unvollkommen auch immer - Glaube und Arbeit nicht gegenseitig ausschließen, sondern bemerkenswert gut miteinander koexistieren.

Zufriedenheit entsteht dadurch, dass man ein Geschäft aufbaut, ohne seine Seele zu verkaufen.

Das Buch „Jesus auf der Chefetage“ ist hochinteressant für christliche Unternehmer, Menschen mit Führungsverantwortung und jeden, der sich für das Geschäftsleben und seine Probleme interessiert:

Näheres über dieses Buch Seite 19

Wechselwirkung zwischen Geschäft und Mission

Warum ich den Kauf eines Hauses in Termez förderte

Im Herbst 1997 wurde ich plötzlich arbeitslos. Ich verlor meine Stelle als geschäftsführender Direktor einer Hotelbetriebsgesellschaft in Wien. Ich wollte mit 56 nicht in den Ruhestand.

Nach einem Jahr fand ich ein leerstehendes Hotel. Die Eigentümerin wusste nicht, was sie damit machen sollte. Wir einigten uns bald und beschlossen die Bedingungen der Betriebsübernahme.

Anfang 1999 begannen wir mit den Renovierungs- und Modernisierungsarbeiten. Unter Gottes Segen waren diese in unglaublich kurzer Zeit von sechs Wochen abgeschlossen. Mit der Hilfe meines Sohnes wurde die Vermarktung des Hotels so voran gebracht, dass wir das Haus sogar früher als geplant eröffnen konnten.

Währenddessen erfuhr ich, dass die Stadt Wien einen Kapitalzu-

schuss gibt zu Investitionen, die neue Arbeitsplätze schaffen. Da ich (damals) einige Millionen österreichischer Schillinge investieren musste und dadurch 10 Arbeitsplätze geschaffen hatte, beantragte ich diese Subvention. Sie ist freiwillig von seiten der Stadt.

Voraussetzung ist, dass eine Kommission das Ganze befürwortet. Den Antrag auf den zweiten Teil kann man erst einreichen nach zwei Geschäftsjahren. Das habe ich getan. Der Betrieb wurde von einem unabhängigen Fachmann geprüft. Aber die Aussichten waren nicht gut, da die Stadt sparen muss.

Als ich wieder einmal in der Gemeinde saß und über Verschiedenes nachdachte, musste ich auch an die Subvention denken. Langsam reifte eine Entscheidung. Wenn ich den Zuschuss bekäme, denn könnte

ich mehr tun als zwei Pioniere fördern.

Als ich Kenntnis erlangte, dass für ein Missionsprojekt in Termez-Uzbekistan ein Haus gekauft werden muss, traf ich meine Entscheidung. Wenn ich die Subvention bekomme, werde ich das Haus finanzieren. Ich informierte die zuständigen Brüder über meine Bereitschaft.

Im Mai 2002 rief mich der Bankdirektor an: Die Subvention ist eingegangen. So war ich in der Lage E 9.000.- für das Haus zu geben.

Ich freue mich jedesmal, wenn ich Nachrichten aus Termez bekomme. Valerius, Larissa und Kim sind sehr fleißig. Inzwischen konnten die ersten sieben Personen getauft werden. Mit Gottes Hilfe geht es in Termez vorwärts. Ich danke meinem Gott, der mir diese Erfahrung geschenkt hat.

*Wir danken Br. Milan Oborny, Wien,
für seinen Bericht. Leider mussten wir
ihn kürzen.*

Was geschieht, wenn Leiter beten?

Dieser Artikel geht zurück auf einen Beitrag von Anthony Gavin, Vereinigungsvorsteher in Island in „Adventist Review“ (2003-p.1546). Er wurde bearbeitet und mit Erfahrungen von H.Haubeil ergänzt.

Vielleicht sagst Du Dir: **Was bewirkt es schon, wenn ich für die bete, die in meinem Einflussbereich sind?**

Lasst uns hierzu eine Begebenheit lesen in 2.Mose 17, 8-16:

„Da kam Amalek und kämpfte gegen Israel in Raphidim. 9 Da sprach Mose zu Josua: **Erwähle uns Männer, zieh aus und kämpfe gegen Amalek. Morgen will ich oben auf dem Hügel stehen mit dem Stab Gottes in meiner Hand.** 10 Und Josua tat, wie Mose ihm sagte, und kämpfte gegen Amalek. Mose aber und Aaron und Hur gingen auf die Höhe des Hügels. 11 **Und wenn Mose seine Hand emporhielt, siegte Israel; wenn er aber seine Hand sinken liess, siegte Amalek.** 12 Aber Mose wurden die Hände schwer; darum nahmen die beiden einen Stein und legten ihn hin, dass er sich daraufsetzte. **Aaron aber und Hur stützten ihm die Hände, auf jeder Seite einer. So blieben seine Hände erhoben, bis die Sonne unterging.** 13 Und Josua überwältigte Amalek und sein Volk durch des Schweres Schärfe. 14 Und der Herr sprach zu Mose: **Schreibe dies zum Gedächtnis in ein Buch und präge es Josua ein. ...“**

Hast Du schon beim Lesen bemerkt, wieviel vom Gebet eines Leiters abhängt?

Wer ist denn ein „Leiter?“

Das sind die Leute, die die Richtung bestimmen. Das sind die, die Einfluss ausüben.

Das können einerseits formal eingesetzte Leiter sein wie Vorsteher, Prediger, Geschäftsführer, Schulleiter, Lehrer, Bürgermeister usw.

Das können andererseits z.B. auch Mütter und Großväter sein, Sabbat schullehrer, Diakone und viele andere, die Kraft ihrer Persönlichkeit Einfluss ausüben.

Ein Leiter ist jemand, der Einfluss auf andere ausübt.

Lasst uns nun unter diesem Gesichtspunkt die biblische Begebenheit betrachten.

Mose sagte Josua, dass er Männer zum Kampf wählen und gegen Amalek kämpfen soll.

Und was wollte Mose selbst in dieser Zeit tun?

„Morgen will ich oben auf dem Hügel stehen mit dem Stab Gottes in der Hand“. D.h. Mose wollte für den Ausgang der Schlacht im Namen Gottes beten.

Was geschieht, wenn ein Leiter betet?

Immer vorausgesetzt, dass dieser Leiter auch in einer klaren Gottesbeziehung ist, sodass der Herr seine Gebete erhören kann. (Das Gebet des Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist Jak.5,16 b)

Wir wollen uns einige Gesichtspunkte über das Gebet von Leitern ansehen, anhand dieses Beispiels.

1. „Ich will morgen oben auf dem Hügel stehen mit dem Stab Gottes in der Hand.“ (9b)

Es war in diesem Fall die Aufgabe des Leiters, für seine kämpfenden Leute zu beten. Es ist in diesem Beispiel nicht umgekehrt. Die Leute beteten in diesem Fall nicht für den Leiter, sie kämpften. Mose ermutigte den Josua dadurch, dass er ihm sagte, er werde auf dem Hügel für die kämpfende Truppe beten.

Durch viel Gebet müsst ihr für Seelen arbeiten, denn dies ist die einzige Methode, durch die ihr die Herzen erreichen könnt.

Evangelisation S.317

Mose betete, weil er der Leiter war. Es war seine Verantwortung vor Gott für seine Leute Fürbitte zu tun. Der Ausgang der Schlacht hing von Moses Beten ab, **weil der Feind viel zu stark war.**

Ich denke, die Apostelgeschichte zeigt uns in Kap.6, 4 deutlich die Bedeutung des Gebets der Leiter. Dort sagen die Apostel, als sie durch mancherlei Pflichten überlastet waren und in Gefahr standen das Gebet zu vernachlässigen. „Wir aber wollen anhalten am Gebet und am Amt des Wortes“.

Wenn wir überlastet sind, welche Aufgaben delegieren wir dann an andere? Oder, wenn es niemand gibt, der einem etwas abnehmen kann, welche Aufgabe stellen wir dann hinten an?

Wenn der Leiter nicht betet, wer soll es tun? Hoffen wir dann, dass es irgendjemand für uns tut.

Für Mose war das Gebet ganz klar der Schlüssel zum Erfolg.

Wenn das Gebet der Schlüssel zum Sieg ist, sollte ich mich dann als Leiter nicht besonders dem Gebet widmen?

Manchmal meinen wir vielleicht das Gebet sei so **eine Art Zutat** in unserem christlichen Leben. Das ist ein fataler Irrtum. Wir müssen unsere Zeit so einteilen, dass das Gebet - die Gemeinschaft mit Gott - den ersten Platz hat. **Der Feind ist auch für uns zu stark.** Der Sieg kommt vom Herrn.

2. „Und wenn Mose seine Hand emporhielt, siegte Israel.“ (V.11)

Israels Schicksal in dieser Schlacht hing nicht davon ab, ob Mose ein kluger und weitsichtiger Mann war. Es hing nicht ab von der Tüchtigkeit des Mose. Es hing nicht davon ab, dass er als Adoptivsohn des Pharao die Militärakademie mit Auszeichnung abgeschlossen haben könnte. **Der Ausgang der Schlacht wurde bestimmt durch das Beten des Mose.**

3. „Aaron aber und Hur stützten ihm die Hände, auf jeder Seite einer. So blieben seine Hände erhoben, bis die Sonne unterging.“ V.12 b

Die Möglichkeiten des Leiters für einen siegreichen Ausgang der Schlacht zu beten, **hängen mit ab von seinen leitenden Mitarbeitern.**

Wir müssen uns das einmal vorstellen: Wenn der Ausgang der Schlacht nur vom Beten des Mose allein abhängig gewesen wäre, dann hätten sie auch verloren, weil Mose zu müde

wurde. Mose brauchte für sein Beten die Unterstützung seiner leitenden Mitarbeiter als Mitbeteter.

Der Sieg wurde errungen, weil Gott den Sieg schenkte durch das Beten dieser **Dreiergebetsgruppe**.

Wer unterstützt Dich in Deinem Beten, wenn Du müde wirst? Mose hat es nicht allein geschafft. Dies wird Dir auch so gehen.

4. *„So blieben seine Hände erhoben bis die Sonne unterging. (V.12 c)*

Der Erfolg war nicht das Ergebnis eines Anfangsgebets vor dem Beginn der Schlacht. Es hat einfach nicht genügt, nur am Anfang zu beten und den Tag Gott zu weihen. Mose, Aaron und Hur beteten bis die Sonne unterging d.h. bis der Sieg errungen war.

Beten wir nur zu Beginn des Tages oder auch während der Kampf stattfindet?

In unserem Buch „Der Weg zur Gesundheit“ S.398 steht: „Pfleget die Gewohnheit, mit dem Heiland zu reden, wenn ihr allein seid, wenn ihr draußen geht und wenn ihr bei eurer täglichen Arbeit beschäftigt seid.“ Lasst uns beständig unsere Verbindung mit unserem großen Gott halten.

Sind wir uns bewusst, dass wir heute tatsächlich im Kampf sind? *„Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel“.* Eph.6,12

Zeigt uns nicht Gottes Wort deutlich, dass in unserer Zeit ein Großangriff auf die Gemeinde im Gang ist. *„...der Teufel kommt zu euch hinab und hat einen großen Zorn und weiß, dass er wenig Zeit hat“.* Offb.12, 12 b

Ich habe nicht vergessen, dass der Herr große Siege geschenkt hat in schwierigsten Verhandlungen für unser Altenheim, als ich dort Leiter war. Während dieser Verhandlungen war eine Gruppe von Betern hinter mir. Der Herr schenkte den Sieg.

Ich vergesse auch nicht unser 2 ½ stündiges Gespräch mit dem Vize-Oberbürgermeister von Nukus in Usbekistan am 6.Okt.2003. Während wir dort waren, beteten unsere Schwestern in Nukus abwechselungsweise jeweils eine Viertelstunde, bis wir

zurückkamen, und andere liebe Geschwister beteten hier dafür.

Am 4.Dez.03 kam ein Artikel in „Adventist Review“ heraus von Dr.John Graz, dem Leiter der Abteilung für Religiöse Freiheit, in dem er als Einleitung die Schwierigkeiten schildert, die wir im Februar 2003 in Nukus hatten.

Ich bin so froh, dass der 6.Oktober eine Wende gebracht hat. Vier Wochen nach dem Besuch bekam ich Nachricht, dass der Vize-Oberbürgermeister unseren Pionier Kamal nochmal hat zu sich kommen lassen, um sich bei ihm zu bedanken. Er hatte einen kleinen Imbiss vorbereitet und sprach seine Freude aus, dass der Gast aus Deutschland etwas Lobenswertes an seinem Land gefunden hat - die anderen Ausländer würden immer nur kritisieren - und es war das erste Mal in seinem Leben, dass jemand für ihn und sein Land gebetet hat. Er möchte gerne mit uns in Verbindung bleiben. Er bedankt sich im voraus für die Hilfen, die sie von uns bekommen, und sie wollen auch uns helfen.

Was hat die Wende eingeleitet? Einige kämpften, während andere in dieser Zeit für sie beteten. Und der Herr gab den Sieg.

5. Die Kämpfer wussten, dass Mose und seine engsten Mitarbeiter für sie beten.

Mose sagte ja dem Josua, dass er auf dem Hügel beten werde. Alle konnten es sehen. Gott hat hier den Vorhang zurückgezogen, damit alle erkennen können, woher der Sieg kommt.

Wissen unsere Leute, dass wir für sie beten?

6. *Und Josua überwältigte Amalek und sein Volk durch des Schwertes Schärfe. V.13*

Ich finde es sehr interessant, dass der biblische Bericht nicht sagt, Mose hätte den Sieg gewonnen durch Beten, sondern er besagt *„Josua überwältigte Amalek“*. Das zeigt uns, dass **eine unauflöslche Beziehung besteht zwischen Kampf und Gebet, zwischen harter Arbeit und Gebet.**

Dieser Bericht zeigt uns auch, dass Beten immer noch die Basis des Sieges ist, auch wenn andere Leute oder

andere Methoden im Vordergrund stehen mögen, wie in diesem Text, der sagt, dass Josua kämpfte.

Gott nimmt uns den Kampf nicht ab. Er erwartet von uns, dass wir kämpfen, dass wir tüchtig sind und hart arbeiten. Aber er möchte, daß wir bei alledem begreifen:

Der Sieg kommt vom Herrn durch Gebet.

Maranatha-Seminare Termine 2004 mit Samuel Monnier

Um was geht es da?

- Praktische Anleitung, um „ein ansteckender Christ“ zu werden.
- Meine Charakterveränderung mit der Hilfe Gottes
- Mein Gebetsleben
- Familienleben in der Kraft des heiligen Geistes
- Kleingruppen als Aktionsgruppen kennenlernen
- Geistliche Gemeinschaft mit Gleichgesinnten

11. - 18. Juli 2004
Lahr / Schwarzwald

Übersetzer: Christoph Berger
Infos und Anmeldung:
Baden-Württemberg-Vereinigung,
Firnhaberstr. 7, 70174 Stuttgart
Fon (0711) 16290-19,
Fax (0711) 16290-60,
DorisSchundelmeier@gmx.net

17.-26.September 2004
Wien - Kagran

Infos und Anmeldung.
Österreichische Union
Nußdorferstr.5, A-1090 Wien
Tel. 0044 (0) 1 / 319 93 01
Fax 0043 (0) 1 / 319 93 01 23
E-mail: m.lumpi@sta.at
Monika Lumpi

Neue Tendenz in Gemeinden

Die geistliche Zurüstung rückt in Gemeinden stärker in den Mittelpunkt

Um was geht es dabei?

Einige Zitate daraus von kompetenten Leuten.

„Traditionell hat die Adventgemeinde verstandesmäßig die Wahrheit betont und zur Annahme bestimmter Tatsachen und Vorstellungen über Gott geführt. An vielen Orten haben wir aber nicht so viel gesprochen, über die Bedeutung direkt Gott zu erleben. **Das ist der Unterschied zwischen etwas über Gott zu wissen oder ihn zu kennen.** ... Es ist viel leichter Tatsachen weiterzugeben als Menschen zu bestimmten Erfahrungen zu führen.“

(Jon Dybdahl, bisher Leiter des Instituts für Weltmission an der Andrews-Universität, jetzt Präsident unseres Walla-Walla-College in USA)

„Wir haben ein großes Vakuum, wenn es um die Weiterführung von Leuten geht, die den Herrn angenommen haben. ...Ich denke, was für die Leute nötig ist, ist zu wissen, **wie lebe ich dieses Leben**“. (Dr.Jane Thayer, Assistant Professor of Religious Education and Coordinator of the Religious Education Program an der Andrews-Universität, USA).

„Geistliche Zurüstung bedeutet die geistlichen Grundsätze in meinem Leben und meinen Handlungen anzuwenden. Es geht nicht nur darum sich gedanklich mit geistlicher Zurüstung zu beschäftigen, sondern es geht darum wie man **die geistlichen Dinge**, die wir lernen oder erfahren, **in unserem Leben und in unserem Alltag umsetzen**“. (Nikolaus Satelmajer, verantwortlich in der Predigtamtsabteilung der Generalkonferenz für die Weiterbildung der Prediger).

Bei der geistlichen Zurüstung oder Jüngerschaft geht es darum Anleitung zu geben oder zu erhalten wie ich als Jünger leben kann.

Zusammenfassung der Situation

Unsere frühere Tendenz war, dass mehr die Lehre betont wurde und weniger zur Jüngerschaft angeleitet wurde.

Das neue Problem, das sich abzeichnet, ist es, einerseits der Lehre weniger Aufmerksamkeit zu schenken und sich dabei andererseits der Beziehung zu Gott mehr oder weniger nur gedanklich zu widmen, ohne ausreichende praktische Anwendung im Leben und Alltag. Das Ergebnis ist, das aus der Gottesbeziehung eine Lehre / Leere wird.

Es ist sicher ein positiver Trend, sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Ich denke, wir sollten uns alle ganz persönlich der Frage stellen: Bin ich ein Jünger Jesu

Jünger? was tun sie?¹

Die grundlegende Einladung Jesu an die Menschen war und ist, seine Jünger zu werden. Sein grundlegender Auftrag ist, andere zu Jüngern zu machen. (Mt.28,19)

Das Wort 'Jünger' wird dreifach im Neuen Testament angewendet: Die häufigste Anwendung die:

- Einer, der Jesu Bedingungen für die Nachfolge akzeptiert. Lk.14,26-33 siehe auch Lk.9,57-62; 14, 25,26; Joh.6,64-66, um weiteren Einblick zu gewinnen)

Jesus hatte seine Nachfolger gelehrt, dass sie ihn mehr lieben sollten als andere

- Menschen Lk.14,33
- Ziele Lk.14,27
- Besitztümer Lk.14,26

Jeder Jünger muss die Kosten der Nachfolge überschlagen. Lk.14,28

Das Geheimnis der Jüngerschaft ist die unumschränkte Herrschaft Jesu.

Jesus hat gesagt, dass drei Merkmale unser Leben kennzeichnen werden, wenn er in uns lebt und wir in ihm bleiben.

- Gehorsam Lk.6,46
- Liebe Joh.13, 34,35
- Frucht Joh.15,8

Der Schlüssel zur Liebe und zum Fruchttragen ist der Gehorsam. Welche Segnungen bringt der Gehorsam?

- Bleiben in der Liebe Jesu Joh.15.10
- Der Vater liebt mich; Jesus offenbart sich mir. Joh.14,21
- Liebe zu Glaubensgeschwistern. Joh.13, 34,35
- Wissen in die Tat umsetzen. Joh.13,17

Der Gehorsam gegenüber den Geboten Christi setzt zweierlei voraus: diese Gebote zu kennen und sie zu tun.

- Christus erwartet, dass ich tue, was er sagt. Matth.7,21.24-27
- Christus erwartet, dass ich Menschen zu Jüngern mache. Mt.28,19,20
- Christus ordnete an, seine Gebote nicht zu ändern. Mt.5,19,20

Christus bewirkte in seinen Jüngern sowohl das Verlangen als auch die zunehmende Fähigkeit, ihm immer mehr zu gehorchen. Phil.2,13

Was können wir als Gemeinde in dieser Situation tun?

Geeignete **Literatur** zum persönlichen oder Gruppenstudium empfehlen.

Wir können durch **Predigten und Seminare** diesen Bereich fördern. Es geht bei allen diesen Fragen darum: **Wie mache ich das?**

(Näheres: www.missionsbrief.de - Missions-Bausteine Jüngerschafts-Seminare)

Wir können in unserer Gemeinde eine **Bibelklasse** einführen, die die Fragen der Jüngerschaft und der Grundlehren der Wahrheit behandelt. (Näheres: www.missionsbrief.de - Missions-Bausteine - Bibelklasse)

Die Grundfrage unseres Lebens ist es, ob wir Jesus hundertprozentig vertrauen. Wer sich seiner Liebe

¹ Die Ausführungen über die Jüngerschaft sind der Jüngerschaftsschulung „Das Leben meistern“ entnommen. Kap.: Folge mir nach S.15 Abtl.Heimatmission - Oncken-Verlag

ganz anvertraut, erlebt das Leben in Fülle (Joh.10,10) und die Kraft des

Heiligen Geistes.

ERFAHRUNGEN

Zwanzigsten -Buchevangalisation -Schriftenmission: Neues Konzept: TOP LIFE

Zwanzigsten - Was ist das?

Viele Geschwister geben außer dem (ersten) Zehnten, der nach Gottes Bestimmung für den Unterhalt der Vollzeit-Mitarbeiter im Werk Gottes bestimmt ist (4.Mose18,21; Mal.3,10; 1.Kor.9.13.14), noch Gaben in Höhe von zehn Prozent. Mit Zwanzigsten sind also zusätzliche Gaben in Höhe von 10 Prozent gemeint. Wir baten Teodora Nae uns ihre Erfahrung mit dem Zwanzigsten zur Verfügung zu stellen. Dafür bedanken wir uns.

Als wir durch Lesen Kenntnis erlangt hatten vom Zwanzigsten, fingen wir an, dies zu praktizieren. Das hat große Segnungen in unser Leben gebracht. Wir leben in einem armen Land. (Rumänien). Man hat manchmal Hemmungen, anderen in ihren Nöten zu helfen, weil man ja noch so viele eigene Bedürfnisse hat.

Wir haben jedoch festgestellt, wenn man diese Probleme aus einem anderen Blickwinkel betrachtet und sie Gott übergibt, dann leiden wir nicht mehr darunter, sondern erleben den biblischen Grundsatz „Geben ist seliger als nehmen“.

Ich habe drei Jahre in Mexiko studiert. Während dieser Zeit habe ich zusätzlich als Buchevangelistin gearbeitet. Wenn ich an die schönen Erfahrungen denke, die der Herr mir dabei geschenkt hat, wird mir jedesmal ganz ehrfürchtig zumute und meine Augen werden feucht.

Jeden Abend, wenn ich nach Hause kam, legte ich den Zehnten und den Zwanzigsten weg. Die meisten Bücher und Zeitschriften, die ich verkaufte, handelten von Gesundheit, richtiger Ernährung, vegetarischen Rezepten und Kinderbücher. Ich bot eine einzige evangelistische Schrift an mit dem Titel „Der christliche Weg“. Meine Kollegen verkauften diese Zeitschrift nicht, da die Leute an Gesundheit interessiert waren und nicht an geistlichen Themen. Interessant war jedoch, dass ich jedesmal ungefähr 40 Exemplare dieser evangelistischen Zeitschrift verkaufen konnte. Dabei bemerkte ich oft, dass gerade Kranke,

einsame Personen, sowie Eltern mit behinderten Kindern diese Zeitschrift kauften. Aber es gab auch wohlhabende junge Leute, die Interesse hatten.

Da gab mir Gott einen guten Gedanken: Warum sollte ich diese Zeitschrift nicht verschenken und damit meinen Mitmenschen eine große Freude bereiten, indem ich ihnen den Weg zu Jesus zeigte? So kaufte ich jedesmal aus meinem Zwanzigsten 50 solche Zeitschriften und fing an, sie zu verschenken. Es bewirkte bei manchen Aufmerksamkeit und Bewunderung für den Namen Gottes.

Da war ich so richtig froh, dass ich diese Tätigkeit nicht nur ausübte, um mein tägliches Einkommen zu haben, sondern um vielen den Weg zu Christus zu zeigen. Die Segnungen, die mir Gott damals geschenkt hat, bringen - wie bereits angedeutet - noch heute Freudentränen in meine Augen.

Wir verwenden heute den Zwanzigsten für unsere Missionsgaben und um armen Leuten ein Essen geben zu können oder auch um jungen Leuten zu helfen, die eine echte christliche Ausbildung suchen.

Teodora Nae

An der letzten Tür

öffnet mir eine Afrikanerin, die mich - wenn auch mürrisch - hereinbittet. Nach der Vorführung von „Leben und Gesundheit“, das sie interessiert hat, holt sie mir ein Glas Wasser. Inzwischen schaue ich mich um und entdecke mit Erstaunen ein Regal mit diversen Bibeln. Auf meine Nachfrage erzählt sie mir, das die Bibel ihr Lieblingsbuch sei, und sie diese Bibeln benütze, um ihrem Mann Gottes Wort besser erklären zu können.

Ich merke, dass ihre Muttersprache französisch ist, und versuche mich mit ihr in dieser Sprache zu unterhalten. Gott schenkt mir offene Ohren, so kann ich fast alles verstehen.

Als ich ihr die „Entscheidungsserie“ zeige, beginnt sie zu erzählen. „Ich bin schon lange auf der Suche nach Menschen, mit denen ich über Gott reden kann. Und gerade heute habe

ich Gott verzweifelt gebeten, mir doch endlich jemand zu schicken. Sonst werde ich noch ganz krank. Und nun hat Gott mich erhört und dich gesandt.“

Wir besprechen noch vieles, dann beten wir zusammen, danken Gott für seine Führung. Annemarie bestellt je eine „Entscheidungsserie“ auf französisch (für sich) und deutsch (für ihren Mann). Sie freut sich, dass die Frau im Erdgeschoss auch ein Buch gekauft hat, sodass sie mit ihr über den Glauben sprechen kann. Wir vereinbaren ein Wiedersehen, dann begleitet Annemarie mich zum Auto. Ich fahre überglücklich nach Hause: Gott hat den Sieg geschenkt.

Annemarie war schon einmal am Sabbat in der Gemeinde. Sie liest eifrig in den Büchern. Sie geht Schritt für Schritt vorwärts und setzt alles, was sie erkannt hat, sofort in die Tat um. Sie hat alle Bilder vernichtet, die sie bis jetzt verehrt hatte, und zündet keine rituellen Kerzen mehr an. Nun versucht sie die Wahrheit über die katholische Kirche herauszufinden.

Wenn ich euch nur Annemaries Begeisterung für die Bücher der „Entscheidungsserie“ vermitteln könnte. Dann würden auch eure Herzen vor Freude springen. Ich brauche nicht zu „predigen“, Gott spricht durch das Schrifttum zu ihr. Ich bin Gott so dankbar, dass er mich jeden Montag und Dienstag aus dem Haus ruft und meine Arbeit immer wieder reich segnet.

Daniela Helfenstein aus der Schweiz in „Botschafter der Hoffnung“, Sommer 03

Willst Du nicht auch ein Botschafter der Hoffnung werden als Buchevangelist (Verkauf von Büchern) oder als Schriftenmissionar? (Verschenken von Traktaten und - wenn gewünscht - Verkauf von Schriften)?

Traktate in der Milchflasche

Ein Milchmann - er hiess Lukas - bediente täglich von Haus zu Haus eine adventistische Familie.

Der Prediger sagte: „Geht hinaus, gewinnt Seelen!“ Unsere Schwester

dachte: „Was kann ich dabei tun? Ich kann doch nicht hinausgehen, um Seelen zu gewinnen.“ Als sie den Gedanken äußerte, fragte der Prediger: „Kommt denn nie jemand in Dein Haus? Kommt nicht der Milchmann oder der Gemüsehändler oder sonst jemand?“ - „Meinst Du denn die etwa auch?“ - „Natürlich, auch diese zähle ich mit.“ - „Darüber habe ich noch garnicht nachgedacht“, sagte die Schwester. Sie ging nach Hause und betete darüber.

Am nächsten Morgen kam der Milchmann. In der leeren Milchflasche fand er ein evangelistisches Heft. Die Schwester schaute durchs Fenster. Der Milchmann nahm das Heft aus der Flasche, schaute einen Augenblick darauf und steckte es ein. Unsere Schwester betete hinter dem Fenster: „Herr, beeinflusse diesen Mann, dass er das Blatt auch liest.“

Als der Milchmann am anderen Tag kam und eine neue Flasche brachte, fand er abermals ein Heft in der leeren Flasche. Das ging einen ganzen Monat lang so. Eines Tages klopfte er an die Tür. Er lächelte: „Sie haben die adventistischen Schriften in die Flaschen getan, nicht wahr?“ - „Ja“, sagte sie. „Oh“, sagte der Milchmann, „ich habe alle Hefte gelesen. Diese Schriften sind das Beste, was ich je gelesen habe. Haben sie vielleicht noch Bücher, die mich über ihre Gemeinschaft unterrichten?“

„Natürlich“, erwiderte sie. Sie holte einen ganzen Arm voll herbei. Er dankte und nahm sie mit.

Dieser Mann nahm die Botschaft an, ließ sich taufen und gab den Milchhandel auf, um als Buchevangelist die „fromme Milch“ des Wortes Gottes von Tür zu Tür zu bringen. Er war sehr erfolgreich. Es dauerte gar nicht lange, da wurde er Buchevangelistenleiter einer Vereinigung. Später wurde er Leiter der Buch- evangelisation für Kanada. Danach sandte die Generalkonferenz Pierre Lukas nach Afrika. Nach drei Jahren eines sehr gesegneten Dienstes starb er dort den Märtyrertod.

„Freiwillige Missionshelfer“, S. 16

Die kleine zaghafte Schwester

Zwei Schwestern gingen mit Schriften von Haus zu Haus. Sie machten einige nette Erfahrungen; aber es geschah nichts Besonderes. Aber sie hörten nicht auf. Sie wollten das ganze Gebiet durcharbeiten. Hätten sie

das nicht getan, dann hätte die kleine, zaghafte Schwester nicht die größte Erfahrung ihres Lebens gemacht.

Am Ende der Straße war ein wundervoller Besitz. Die kleine Schwester sagte: „Hier lass uns lieber nicht hineingehen!“ - „Natürlich gehen wir auch in dieses Haus.“ - „O nein, bei reichen Leuten finde ich keine Worte. Lass uns lieber zu den kleinen Häusern dort hinten gehen.“ - „Nein, wir haben eine Botschaft für die Reichen und für die Armen. Wir gehen hinein!“ Sie klingelten. Die kleine Schwester betete: „O Herr, Sorge doch dafür, dass keiner zu Hause ist.“ Nach einigem Warten kam der reiche Mann. Die kleine Schwester hatte heftiges Herzklopfen und sagte:

„Wir sind von der Siebenten-Tags Adventisten Gemeinde. Hier haben Sie etwas zu lesen. Lesen Sie es bitte, und kommen Sie zum Gottesdienst am Sabbatmorgen.“

Sie machte vor lauter Aufregung so ziemlich alles verkehrt. Der Herr möchte, dass wir hinausgehen und die Menschen besuchen. Deshalb macht er oft auch unsere Fehler wieder gut. Gott segnete die Schwester trotz ihres Fehlers. Der Mann fragte: „Wo ist Ihre Gemeinde?“ Sie gab Auskunft und ging dann rasch weg.

Dieser Mann las die Schrift durch. „O ja“, dachte er, „die Adventisten haben uns etwas zu sagen; dort werde ich am Samstagmorgen einmal hingehen.“ Als er sich in der Gemeinde einen Platz suchte, erblickte ihn die kleine, zaghafte Schwester. Sie war überrascht, ging aber auf ihn zu und sagte: „Ich freue mich, dass ich Sie hier willkommen heißen kann.“

Die Botschaft sagte ihm zu. Die Leute gefielen ihm. Am Ende machte der Prediger einen Aufruf, dass am Mittwoch um 13.30 h Pakete gepackt werden für Arme. Auch Männer würden gebraucht.

Der wohlhabende Mann dachte: „Hier ist die Gemeinde, die nicht nur redet, sondern die auch etwas tut. Ich werde am Mittwoch kommen und helfen. Ich habe ja Zeit.“ Er arbeitete mit. Er fuhr die Pakete zur Post. Er kam weiter in den Gottesdienst. Dann erhielt er Bibelstunden und wurde schließlich getauft. Er hat eine wunderschöne Farm, ein herrliches Heim, er hat Kenntnisse, Fähigkeiten und Reichtum und hat jetzt sein ganzes Leben dem Werke Gottes zur Verfügung

gestellt. Seine Frau war ein Jahr vorher gestorben.

Wisst ihr wie die Sache zu Ende ging? Der reiche Bruder heiratete die kleine zaghafte Schwester.

Schriftenmission

Neues Schriftenmissions-Konzept TOP LIFE

Unsere Brüder in Österreich und der Schweiz haben das Schriftenmissions-Konzept **Top Life** entwickelt. Es steht auf drei Beinen:

Top Life AKTUELL ist ein Traktat von 8 Seiten A5, vierfarbig, das alle acht Wochen erscheint. Es enthält ein aktuell aufgemachtes biblisches Thema, ein Gesundheitsthema und oft auch ein Bekehrungserlebnis aus unserer Zeit. Dabei sind Bestellmöglichkeiten für alle Bibelfernkurse und wichtige, ausgewählte Bücher.

Es ist sehr geeignet für persönliche Kontakte und Verteilarbeit. Man kann damit ein ganzes Gebiet versorgen, aber, da alle acht Wochen eine neue Nummer erscheint, kann man es auch gut zur Aufrechterhaltung von Kontakten benutzen.

Dieses Traktat wird nur abgegeben in 25-er-Päckchen.

Es ist sicher am besten, wenn wir mit TopLife AKTUELL beginnen.

Top Life MAGAZIN ist eine christlich orientierte Familienzeitschrift für die in **AKTUELL** geworben wird (A4, vierfarbig, 32 Seiten, vierteljährlich). Die Themen sind Zeitgeschehen, Gesundheit, Familie, Kinderseite, Natur, Reisen, Erfahrungsberichte.

Top Life SPEZIAL ist ebenfalls als Zeitschrift gestaltet in A4, vierfarbig, 32 Seiten. Jede Nummer beinhaltet ein Bibelstundenthema z.B. Tod und Auferstehung.

Bestellungen können über unsere Verlage erfolgen. Federführend ist:
Wegweiser-Verlag GmbH
Industriestraße 10, A-2104 Spillern,
Tel.0043-(0)2266-80520
Fax 0043-(0)2266-80520-20
Email: mailbox@wegweiser-verlag.at
Leitung: Gerhard Sommersguter

Wodurch kam die Reformation?

Du sagst, durch das Predigen Martin Luthers. Ich glaube nicht. Martin Lu-

ther schrieb nahezu 100 Bücher und setzte sie in Umlauf, und als Folge davon entstand die Reformation.

Dr. Oswald Smith

GEMEINDEGRÜNDUNG - MISSIONSPIONIERE

Gemeindegründung Lindenberg im Allgäu

Wir danken M.u.M.Dörnbrack für diesen Schlußbericht.-

Die Gemeinde Lindau hatte durch ihre Beteiligung an der Außenmission in Usbekistan erfahren, dass es im Ausland Gemeindeglieder gibt, die vollzeitlich Missionsarbeit machen. (Wir nennen sie seit 1993 Pioniere). Diese erhalten, wenn nötig, eine finanzielle Unterstützung.

So betete die Gemeinde um die Aufbringung der Mittel und um das Finden geeigneter Missionspioniere, um in Lindenberg eine Gemeinde gründen zu können. Wir danken unserem großen und wunderbaren himmlischen Vater, der BW-Vereinigung, dem Südd. Verband und der EUD für die Unterstützung dieses Pilotprojekts.

Dieses Projekt begann im August 1999. Der Gemeindeälteste von Lindau, Helmut Haubeil, war der Projektkoordinator. Michael und Meike Dörnbrack wurden in einem Aussendungs-Gottesdienst beauftragt, im Namen Jesu eine Gemeinde in Lindenberg im Allgäu zu gründen.

Der erste Annäherungsweg um geistlich offene Menschen zu finden, denen man die Bibel-Lehrbriefe anbieten kann, war die Meinungsumfrage von Haus zu Haus. Im Oktober 1999 lief ein Maranatha-Seminar in Lindau mit den Brüdern Monnier und Belvedere. Die deutschen Teilnehmer führten an zwei Nachmittagen die Meinungsumfrage in Lindenberg durch. Dabei wurden über 100 Menschen gefunden, die sich bereitklärten die Bibellehrbriefe zu studieren. Diesen Menschen ist Michael und Meike Dörnbrack nachgegangen. Natürlich reduzierte sich diese Zahl rasch. Aber zwei kostbare Menschen aus dieser Unternehmung schlossen sich der Gemeinde an; einer von ihnen ist der Gemeindeleiter.

Die Haus-Haus-Arbeit blieb eine bedeutende Säule in unserer Strategie. Natürlich benutzten wir auch andere Wege, um Menschen zu finden, die an Bibelstunden interessiert waren. Ein Weg war ein missionarischer Hauskreis in unserer Wohnung. In der Regel hatten wir vier Gäste nichtadv. Gäste.

Ein anderer wichtiger Weg waren Seminare über Familie, Ehe und Gesundheit, die auch einige Personen zum Bibelstudium führten. Um den Menschen in ihrem geistlichen Wachstum und in ihren Entscheidungen zu helfen, führten wir auch Erntevorträge durch. Nachstehend ein kurzer Überblick über unsere öffentlichen Veranstaltungen:

März 2000:

Eheseminar mit H. Behnke

Nov. 2000:

Gesundheits und Evangelisationsabende mit H. Schröer und K. Hanke

März/April 01:

Seminare mit H.Behnke u. W. Renz

Sept.2001 Seminar mit S. Tobler

Nov.2001

NET 2001 mit Matthias Müller

Juni 2002

Ernte-Evangelisation mit Helmut Schröer

März 2003

Evangelisation mit B. Sengewald

Im Frühjahr 2000 begannen wir einmal monatlich, in einer Wohnung Gottesdienst zu halten. Im September 2000 entschieden wir uns, jeden Sabbat Gottesdienst zu halten.

Da einige Geschwister zuzogen, wurde bald das Wohnzimmer zu klein. So beteten und suchten wir, um geeignete Räumlichkeiten zu mieten.

Im April 2001 wurde unsere Gemeinde offiziell mit 20 Gliedern gegründet. Zu dieser Zeit hatten wir erst wenig neue Glieder. Insgesamt konnten 17 Personen zur Taufe oder Aufnahme geführt werden; 12 davon in Lindenberg und fünf in anderen Gemeinden. So haben wir einerseits von Zuzügen profitiert und andererseits

wurden durch die Lindenger Bemühungen auch anderen Gemeinden Glieder zugeführt.

Das Projekt mit dem Einsatz der Pioniere ging nach vier Jahren im Sept. 2003 zu Ende. Zu diesem Zeitpunkt hatte die Gemeinde 36 Glieder.

Zwei Missionare für Isny im Allgäu gesucht:

Ziel:

Aufbau einer neuen Gemeinde

Die Adventgemeinde in Lindenberg im Allgäu will sich mit Gottes Hilfe für den Aufbau einer Gemeinde in Isny einsetzen.

Isny ist ein heilklimatischer Kurort zwischen Kempten im Allgäu und Lindau/Bodensee. Ca. 20.000 Einwohner. 750 m Seehöhe.

Gesucht werden zwei junge Brüder oder zwei junge Schwestern oder ein Ehepaar - gottgeweihte Siebenten-Tags Adventisten, die sich durch ernstes Gebet und nach reiflicher Überlegung zu einer solchen Missionsaufgabe von Gott berufen wissen.

Erfahrungen in Missionstätigkeit und / oder eine Missions- oder Prediger-ausbildung sind eine wertvolle Hilfe. Ideal wäre eine Ausbildung in der Evangelisationsschule in der Schweiz. (siehe nächste Seite)

Bei der Wohnungssuche sind wir selbstverständlich behilflich.

Es handelt sich um eine **vollzeitliche Missionsarbeit für zunächst zwei Jahre**; der Beginn sollte so bald wie möglich sein. Alle Arten der Missionsarbeit sind willkommen.

Zusätzlich beten wir für **1-2 Schriftenmissionare**, die kostenlose Traktate von Haus zu Haus verteilen. Wenn gewünscht, kann darüber hinaus ein Nebenverdienst erzielt werden durch Verkauf des Top Life MAGAZINS. (siehe Seite 15)

Wir sind dankbar für Anfragen und Vorschläge von interessierten Ge-

schwistern. **Wir senden Euch gerne unsere Projektbeschreibung zu.**

Im voraus herzlichen Dank für Eure Kontaktaufnahme mit unserem Prediger :

Carsten Reinhold
Christazhofenerstr.7,
88260 Rattenried
Tel. 0 75 22-77 18 95;
E-mail:
carsten_reinhold@yahoo.de

Die weiterhin wichtigsten Aufgaben sind die Zurüstung der Führungskräfte und die Beteiligung der Gemeinde in regelmäßiger persönlicher Evangelisation.

Es gibt viele Gründe Gott herzlich zu danken, für das was er in Lindenberg getan hat. Der Herr wird seine junge Gemeinde weiter führen.

Für März 2004 ist eine weitere Evangelisationsreihe geplant.

Michael und Meike Dörnbrack

Zwei Jahre nach der eigenen Gemeindegründung beschließt die Gemeinde Lindenberg mit Gottes Hilfe eine Gemeinde in Isny zu gründen.

Am 15.Nov.2003 stimmte die Gemeinde Lindenberg einstimmig dafür mit Gottes Hilfe eine Gemeinde zu gründen in dem 20 km entfernten **Isny im Allgäu**. Wie kam es dazu? Seit knapp zwei Jahren beteten 2-3 Geschwister, dass der Herr Isny vorbereiten möge für eine Gemeindegründung. **Als Folge dieser Fürbitte gab der Herr deutliche Signale für Isny:**

- Im Sept. 2002 zog ohne unser Zutun eine Buchevangelistenfamilie nach Isny. Sie hatten das zweite Kind bekommen. Dadurch suchten sie eine größere Wohnung. Sie gaben eine Anzeige auf. Die schönste, günstigste und preiswerteste Wohnung war in Isny. So beteten sie und zogen nach Isny.
- Nach und nach entdeckten wir, dass außer den drei Gliedern der BE-Familie noch weitere sechs Geschwister im Raum Isny wohnen. Insgesamt neun Geschwister. Sie gehen in vier verschiedene Gemeinden.
- Es stellte sich heraus, dass vier Brüder aus Nachbargemeinden in Isny arbeiten.
- Eine Familie aus einer Nachbargemeinde hat in ihrem Hauskreis eine Ehepaar aus Isny

- Unser Buchevangelist fand zwei Schwestern aus der Ukraine bzw. Philippinen, und ein Ehepaar, die offen waren für Bibelstunden.
- Als unser Bezirk nach 1 1/2 Jahren wieder einen Prediger bekam, fand er nirgends eine Wohnung ausser in einem Dorf zwischen Wangen und Isny.
- Die Gemeinde Lindenberg erbat sich als weitere Signale von Gott, dass der Eigenanteil von Euro 700.- an den Kosten aufgebracht wird - das ist inzwischen mit Hilfe einiger auswärtiger Geschwister geschehen - und dass der Herr zwei gottgeweihte fähige Pioniere schenkt, die bereit sind dort Vollzeit-Missionsarbeit zu machen. Dafür beten wir.

Pioniere in Bern-West

Das Gemeindegründungsprojekt ist im letzten Jahr einen grossen Schritt vorangekommen. Im Oktober 2003 wurde die "Gruppe Sensebezirk" offiziell gegründet. Vorläufig versammeln sich ca. 20 Gottesdienstbesucher im Privathaus eines Gemeindegliedes. An diesen Versammlungen sind regelmäßig Gäste zugegen. Dabei geht es wie in der ersten Christengemeinde zu: Nach dem Gottesdienst im Wohnzimmer setzen sich die Besucher in die Küche zum Mittagstisch. Neben dem frisch verheirateten Missionsehepaar Kris und Kathi Lenart arbeitet Stefan Serena teilzeitlich im Projekt mit. Einmal pro Woche treffen sich die Gemeindeglieder zu einem gemeinsamen Einsatz mit den Missionaren.

So kommen jede Woche durch die Meinungsumfrage neue Interessenten dazu. Eine neue Art Umfrage, die Kris und Stefan begonnen haben, hat neulich große Begeisterung ausgelöst. Das Besuchsteam stellt sich folgendermassen vor: **"Hallo, wir sind Christen (Adventisten) und möchten gern mit ihnen über Jesus reden"**.

Die Leute sind über diese Frage meist sehr erstaunt. Manche lehnen ab, aber erstaunlich viele sind bereit sich darauf einzulassen. Auf die nächste Frage: "Was ist ein Christ?" ergibt sich sehr schnell ein tiefes Gespräch mit anschliessender Bibelstunde und weiteren Kontakten.

Gegenwärtig sind wir im Gespräch über einen Versammlungsraum in Düdingen. Ab 17.April wird Kris Lenart eine Ernteevangelisation halten. Wir beten und hoffen, dass die Evangelisationsschule mit Carol und Louis Torres ab 17. Mai ebenfalls neue Impulse und Taufentscheidungen bringt. **DANKET DEM HERRN!**

Arnold Zwahlen, Bern

Zum ersten Mal in Europa Evangelisations- schule in der Schweiz

mit Louis Torres
vom 17.Mai bis 29.August 2004

Es handelt sich um eine dreieinhalbmonatige vollzeitliche Ausbildung für Gemeindeglieder, Missionspioniere und angehende Prediger:

- Theorie und Praxis evangelistischer Kontaktmethoden
- Bibelstunden vorbereiten und erteilen
- Organisation und Durchführung einer öffentlichen Vortragsreihe
- Studium adventistischer Glaubensgrundsätze, der prophetischen Bücher und des Geistes der Weissagung.
- Einführung in die Prinzipien der Gesundheitsevangelisation.

Ort: Ferienhaus im Gurnigelgebiet, 20 km südlich von Bern (Schweiz).

Lehrer: Carol und Louis Torres, Dwana Sawatsky etc.

Kosten: einschließlich Unterkunft, Verpflegung, Unterricht und Transport zu den Einsatzorten SFR 3.600.- (Z.Zt. ca. Euro 2.340.-)

Unterrichtssprache: Englisch, Praktische Einsätze in deutschen Sprachgebieten.

Abschlußdiplom vom „Mission College of Evangelism“ in Oregon-USA.

Anmeldung oder Kontaktaufnahme raschestens erbeten.

Weitere Informationen und Anmeldeunterlagen:

www.stanet.ch/school-of-evangelism/
oder bei

Susanne Ulltjörn
Grabenmühlestr.96

FÖRDERKREIS RUMÄNEN-MISSION

CH-3145 Niederscherli / Schweiz
Tel. 0041-(0) 31- 842 06 46
Email:

SchoolOfEvangelism-
CH2004@gmx.ch

AMNAS - Das vergessene Dorf

„Brich dem Hungrigen dein Brot“ Jes.58, 7

Nur 25 km von Sibiu (Hermannstadt) entfernt, liegt das kleine von der Welt völlig vergessene und verarmte Dorf Amnas (gesprochen: Amnasch) mit seinen 510 Einwohnern. Dort leben viele Roma, Rumänen und einige wenige deutschstämmige Siebenbürger.

Hoffnungslose Menschen

Es sind über 100 arme Familien mit zum Teil sehr vielen Kindern. Es gibt kaum Möglichkeiten für einen Lebensunterhalt oder Hoffnung auf Besserung. Kinder begehen laufend kleine Diebstähle, um ihren Hunger zu stillen. Sie schwänzen den Unterricht in der 7 km entfernten Schule, teils aus Mangel an Motivation, teils weil sie weder Schuhe noch passende Kleidung besitzen. Das gilt besonders für den Winter.

Unsere Brüder - M.Schell Gmd. Kiel und G.Lasarzewski Gmd. Lübeck - führten einen Hilfstransport in dieses Dorf durch. Dabei begegneten sie einem älteren Herrn, Besitzer einer Spielzeugfabrik, der seit vielen Jahren täglich über 40 Kinder mit einer kleinen Mahlzeit versorgt hat. Jetzt ist er leider dazu nicht mehr in der Lage.

Eine Fügung Gottes

Als M. Schell gerade in Amnas war, wurde eine Versteigerung für den nächsten Tag bekanntgegeben. Ein kleines Gut wurde versteigert. Es besteht aus einem Verwaltungshaus und weiteren Gebäuden, Ställen und einer Werkstatt, sowie einem Grundstück von 3, 5 Hektar. M.Schell ergriff die Initiative und konnte dieses Anwesen für 17.000.- Euro erwerben.

Die Arbeiten an dem Anwesen sind seit April 2003 angelaufen mit dem Ziel, dass eine Kindertagesstätte entsteht für etwa 40 Kinder, eine Dorfschule und eine Suppenküche für etwa 20 erwachsene Behinderte und ältere Menschen, die sich nicht mehr selbst versorgen können.

ADRA-Rumänien hat dieses Projekt in die Reihe seiner Hilfsmaßnahmen

aufgenommen. Leider verfügen auch sie kaum über Mittel, um finanziell helfen zu können.

Bei den Behörden und den Dorfbewohnern war zunächst ein gewisses Misstrauen vorhanden. Inzwischen ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit entstanden. Die Planungen werden in enger Zusammenarbeit mit dem Bürgermeister durchgeführt.

Erste Hilfe

Als erstes wurde im Frühjahr 2003 ein gebrauchter Traktor, eine Sämaschine und eine Kartoffelplanzmaschine gebracht. So gab es im Herbst 2003 zum erstenmal seit Jahren wieder etwas zu ernten. Einige Menschen fassen nun wieder Mut.

Es geht um Bekämpfung der Armut und der Unwissenheit, sowie eine Veränderung der Lebenseinstellung. Als Adventgemeinde wollen wir ihnen deutlich machen, dass Gott auch sie nicht vergessen hat. Es geht um ein Zeichen der Hoffnung für sie.

Die Sanierungsarbeiten am Haupthaus machen gute Fortschritte. Zwei deutsche Installateure im Ruhestand, Nicht-STA, führen die Arbeiten durch. Sie erwarten lediglich, dass das Material zur Verfügung gestellt wird.

Eine Dame, die bei einem Bibelkreis teilnahm, gab spontan die ersten 7.000 Euro für dieses Projekt.

Missionspioniere

Vier rumänische Geschwister, die ausgebildet wurden auf unserer Laien-Missionsschule Herghelia² in Bibel, Evangelisation, Gartenbau und Gesundheit sind willig, sich diesem Projekt zu widmen. Sie werden als Hausmeister, Koch und Lehrer fungieren. Einige von ihnen haben sogar schon Erfahrung im Umgang mit Roma-Kindern.

Die Kinder sollen am Vormittag die Grundschule besuchen und am Nachmittag betreut werden. Zusätz-

lich ist eine medizinische Ambulanz geplant. Eine adventistische Ärztin hat sich bereit erklärt, diese ein bis zwei Mal pro Woche zu betreuen. Es gibt in der Nähe keinen Arzt.

Nach der Sanierung ist die Bohrung eines Brunnens vorgesehen mit einer Pumpe, damit es fließendes Wasser im Hauptgebäude gibt. Spätestens im Frühling oder zu Beginn des Sommers, wird die Arbeit mit den Kindern begonnen.

Da eine grundlegende Veränderung nicht nur über die Kinder möglich ist, werden auch die Eltern mit einbezogen. Dabei ist besonders an Aufklärung in den Bereichen Gesundheitshygiene, Gartenanbau, Erziehung und Sozialverhalten gedacht.

Kosten

Im Augenblick geht es noch um die Kosten der Sanierung. Dann muss die Einrichtung erfolgen. Außerdem geht es um den Unterhalt der vier Mitarbeiter und teilweise - soweit es nicht selbst angebaut werden kann - um Lebensmittel für die Suppenküche. Die zuständige Vereinigung wird trotz ihrer knappen Mittel beitragen, in dem sie die Steuern und Versicherungskosten trägt.

Mit bestem Dank übernommen aus dem Mitteilungsblatt der Hansa-Vereinigung mit kleinen Kürzungen und Ergänzungen.

„Es ist unsere Aufgabe, den Hungernden Nahrung zu geben, die Bedürftigen mit Kleidung auszustatten und den Kranken und Geplagten zu helfen. Wir sollen den Verzweifelnden dienen und den Hoffnungslosen wieder Mut machen. Der Missionar wird nicht nur körperliche Krankheiten heilen, sondern den Sünder ausserdem zu dem Grossen Arzt führen

„Auf den Spuren des Grossen Arztes, S.73

² siehe Gesundheitscenter u. Laien-Missionsschule Herghelia Seite 19

**Förderkreis Rumänen-Mission
Fördergemeinde Kiel**

Leitung Brd. Michael Schell
Immenkamp, D-24107 Quambek /
Flemhude Tel. 04340-8799 + 8780
Fax 04340-9708
E-mail: michaelshell@gmx.de
Für Kinder

**Konto: Gem. der S.T. Adventisten,
Förderkreis Rumänen-Mission,
Postbank Hamburg.
Nr. 44 02 33 205 BLZ 200 100 2**

Für Eltern

KINDER UND MISSION

Connor O'Reilly

lebte vor etwa 100 Jahren. Er lebte in Irland. Er war völlig mittellos. Da schenkte ihm ein reicher Verwandter eine Schiffsfahrkarte, damit er nach Amerika auswandern konnte.

Bevor die Reise losging machte er sich Sorgen - obwohl seine Reise bezahlt war - wegen des Essens auf dem Schiff. Er dachte, das wird für mich zu teuer sein. So kaufte er sich vor der Abreise einige Brote und tat sie in seinen Koffer.

Auf dem Schiff aß er sein Brot heimlich aus Angst, dass auch andere Passagiere ihn noch um Brot bitten könnten. Es war ihm klar, dass es nur für ihn selbst reicht. Oft schaute er sehnsüchtig durch die Fenster des Speisesaals, wie die Leute es sich gut schmecken ließen.

Am Abend bevor das Schiff nach New York kam, lud ein Mann ihn ein, sich beim Abendessen an seinen Tisch zu setzen. Er lehnte verlegen ab und sagte: „Ich habe leider kein Geld“. Da sagte dieser Mitreisende: „Was sagen Sie? Ihre Fahrkarte beinhaltet doch drei Mahlzeiten pro Tag. Die sind doch im Preis enthalten“. Armer O'Reilly! Das beste Essen hatte für ihn bereitgestanden, aber er hatte aus Unwissenheit keinen Gebrauch davon gemacht.

Leider machen es die meisten Menschen so mit dem wunderbaren Angebot, das Gott uns in seinem Wort macht. Sie lesen nicht in der Bibel und wissen daher nicht welchen wunderbaren Segen unser himmlischer Vater in einem Leben mit Jesus Christus für sie bereithält.

Tiger und Tom

Tom hatte von seinem Onkel einen Hund zum Geburtstag geschenkt bekommen. Tom und Tiger waren schnell unzertrennliche Freunde.

Toms Vater hatte ein mehrstöckiges Getreidelager. Als Tom und sein Freund Richard dort eines Tages spielten, gerieten sie in Streit. Tom wurde voll Wut und gab Richard einen Stoß. Doch, o Schreck! Richard stand direkt neben der offenen Speichertür und stürzte hinunter. Weil er versuchte, sich am Seil des Flaschenzuges festzuhalten, konnte er seinen Fall etwas abbremsen. Aber dadurch wurde seine Hände schwer verletzt. Sie mußten behandelt werden. Richard musste einige Zeit Verbände tragen.

Als Tom Richard in dieser Zeit besuchte, seufzte Richard's Mutter: Wer wird jetzt unseren Garten jäten und mein Gemüse zum Markt bringen?

Tom rief: „Ich werde alle Arbeiten, die Richard getan hat, übernehmen. Ich werde den Garten machen, das Gemüse verkaufen und Herrn Brauns Kühe auf die Weide treiben“. Und das tat er auch.

Als nach ein paar Wochen die Verbände von Richard's Händen abgenommen werden konnten, zeigte es sich, dass beide Hände verkrüppelt waren. Nur eine Operation konnte noch helfen. Aber Richard's Mutter war Witwe und hatte dafür kein Geld.

In Tom kam ein Gedanke auf, der einen furchtbaren Kampf in ihm auslöste. Major Weiß hätte gerne seinen Hund gekauft. Wenn er nun seinen geliebten Hund verkaufen würde, dann könnten von diesem Geld Richard's Hände operiert werden. Da entschied sich Tom unter viel Tränen, seinen Hund an Major Weiß zu verkaufen. Tatsächlich konnten von dem Geld Richard's Hände operiert werden und kamen wieder in Ordnung.

Dann kam Tom's Geburtstag. Mit einem Buch, das er geschenkt bekommen hatte, ging er in den Wald an seinen Lieblingsplatz. Dort trauerte er um seinen Hund, den er ein Jahr vorher zu seinem Geburtstag geschenkt bekommen hatte.

Als er da saß, kam sein Hund herbeigerannt. Tiger hatte einen Brief in der Schnauze. In diesem stand:

„Tiger ist traurig. Ich wünsche ihm ein gutes Herrchen. Ich weiß, dass die besten Hundebesitzer die sind, die es gelernt haben, sich selbst zu beherrschen. Deshalb schicke ich ihn zu Dir. Wenn du ihn gut versorgst, dann soll er für immer bei Dir bleiben. Dein alter Freund, Major Weiss“

Das ganze Dorf hatte Tom ins Herz geschlossen, weil er so tapfer seinen Zornesausbruch wieder gut gemacht hatte. Tom war ganz geduldig und freundlich geworden. Er wurde nicht mehr zornig.

Was können wir aus dieser Geschichte lernen?

Es ist nicht gut zornig zu werden, denn da können Dinge geschehen, die man hinterher bitter bereut.

Sollte es aber geschehen, dass man Unrecht tut, dann ist es notwendig alles mit Gottes Hilfe soweit wie möglich wieder in Ordnung zu bringen.

Gute Kindergeschichten

Dies war die Kurzfassung einer Geschichte **aus dem Buch: „Tiger und Tom“** In diesem Buch sind 30 schöne Erlebnisse. Es gibt noch ein weiteres Buch mit 39 Erfahrungen von Kindern. Es heisst: **„Die Königstochter“** Es sind sogenannte „Charakter-Klassiker“ d.h. es sind spannende Geschichten aus denen man viel für sein eigenes Leben lernen kann.

Diese Geschichten wurden von der Familie White vor über 100 Jahren aus vielen Kindergeschichten herausgesucht. James Edson White hat sie dann herausgegeben. Sie sind besonders dafür gedacht, dass den Kindern am Sabbatnachmittag etwas Spannendes und Wertvolles vorgelesen werden kann oder dass sie es selbst lesen.

Dankbar wären wir, wenn Bestellungen an unseren Neuland-Buchevangelisten gerichtet werden würden. Näheres Seite 19

[www. „missionsbrief.de“](http://www.missionsbrief.de) - **Kinder-geschichten** Siehe Seite 20

Vielen Dank an alle, die sie übersetzt haben.

Weitere Kindergeschichten sind im Internet zu finden unter

Jubiläum:

Zehn Jahre Gemeinde-Direktmission

Usbekistan-Mission der Gemeinde Bad Aibling

„Sie verkündigten, wieviel Gott, der mit ihnen war, getan hatte“

Die Gemeinde Bad Aibling in Oberbayern führte am 31. Jan. 04 einen Dank-Gottesdienst durch für die reichen Segnungen unseres Herrn in zehn Jahren Gemeinde-Direktmission in Usbekistan.

Dieser Bericht fußt auf einem Interview, das Dr. Gerhard Padde-ratz, der Leiter von ASI - Deutschland, am 22. Dez. 03 mit H. Haubeil durchgeführt hat. Dies wurde noch ergänzt.

Aus einem Projekt wurden unter Gottes Führung 20. Wir durften vielfältigen Erfahrungen machen. Wir geben diese gerne hiermit an andere Gemeinden weiter. Für Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Wie kam die Gemeinde Bad Aibling dazu ein unbetretenes Gebiet in Zentralasien zu übernehmen?

Ein junger Bruder aus der Gemeinde brachte vom Europäischen Jugendkongress eine Zeitschrift mit, die unseren **Generalplan „Globale Mission“** enthielt. Dieser Plan war uns inhaltlich unbekannt. In diesem Plan ist die Welt in 1-Million-Gebiete eingeteilt. Alle Geschwister und Gemeinden werden eingeladen unbetretene 1-Million-Gebiete zu übernehmen mit dem Ziel, dass dort eine erste Gemeinde entsteht.

Die Gemeinde Bad Aibling fragte bei der **Generalkonferenz** (Büro Globale Mission) an, welches Gebiet wir übernehmen könnten. Die sofortige Antwort lautete: Hilfe aus Deutschland wäre in Zentralasien in den Ländern Usbekistan und Turkmenistan sehr willkommen.

Unsere anschließende Rückfrage bei der **Zentralasien-**

Vereinigung ergab, dass wir ihnen bei einer Gemeindegründung in Navoi in Usbekistan helfen könnten. Navoi ist eine Stadt mit 144.000 Einwohnern. Der gleichnamige Regierungsbezirk hat etwa 800.000 Einwohner. Unter ihnen gab es 1994 nicht einen einzigen Adventisten. Unsere Brüder rechneten, dass DM 39.000.- für Wohnungen, für eine Großevangelisation und zum Bau einer Kapelle ausreichen würden.

Als die Entscheidung reif war, hatten wir als Gemeinde Bad Aibling **ein großes Problem:** Werden wir gleichzeitig unsere Afrikahilfe und ein Gemeindegründungs-Projekt in Zentralasien finanzieren können? Oder wird durch ein zusätzliches Projekt unsere seit 20 Jahren laufende Afrikahilfe behindert und blockiert? Für den Versand von Hilfsgütern an Missionsstationen und Krankenhäuser in Afrika waren pro Jahr DM 30 bis 40.000 an Porto erforderlich. Die Bedenken wurden am Vorabend der entscheidenden Gemeindestunde deutlich vorgetragen. Wir waren uns alle klar darüber, dass niemand auf unsere Frage verbindlich antworten kann.

So beschlossen wir zu beten, dass der Herr uns bis zu unserer Gemeindestunde am nächsten Tag zeigt, was wir tun sollen. Darauf ergaben sich innerhalb von 18 Stunden - ohne dass wir dazu aufgerufen haben - Gabenzusagen mit DM 14.000.- Das war für uns ein deutliches **Signal Gottes**. Als das in der Gemeindestunde vorgetragen wurde, waren alle Bedenken verflogen. Wir entschieden uns am 4.2.1994 einstimmig für dieses Projekt. Diese Einstimmigkeit war für uns eine **weitere wichtige Bestätigung Gottes**, dass dieses Projekt sein Wille für uns ist.

Am 8.4.94 wurde das Projekt dem **Ausschuss des Süddeutschen Verbandes** vorgestellt - in Gegenwart

Kinder zu führen und anzuleiten ist die edelste Missionsarbeit, die ein Mann oder eine Frau leisten können.

E.G.White
in „Wie führe ich mein Kind?“ Seite 298

des Vorstehers und des Schatzmeisters der Euro-Afrika-Division. Auch hier wurden manche Bedenken geäußert. Das Wort des Divisionsvorstehers: 'Wenn es eine Gemeinde schafft, dann ist es Bad Aibling' beendete das Gespräch. Ende August 1994 hat dann das Missionsprojekt Navoi-Usbekistan mit einer Großevangelisation begonnen. Zu unserer großen Überraschung und Freude wurden 146 Menschen getauft.

Worin genau besteht Euer Dienst?

Unsere Hauptaufgabe in dem unbetretenen „1-Million-Gebiet“ Navoi war, eine **erste Gemeinde zu gründen**.

Dafür waren zunächst Wohnungen zu kaufen, damit die Mitarbeiter, die dorthin gesandt werden sollten, auch eine Unterkunft haben. Wir konnten eine Dreizimmer- und eine Fünfstufige-Eigentumswohnung mit Garage kaufen für insgesamt DM 8.500.-

Dann ging es darum, einen **Evangelisten** zu suchen für eine große Evangelisation. Ihm standen 20 Jugendliche aus den Gemeinden Samarkand und Taschkent während der Evangelisation zur Seite.

Gelegentlich mussten wir **Kuriere** suchen zum Überbringen der Mittel, da eine normale Überweisung nicht möglich war.

Danach ging es um den **Bau eines Gemeindehauses** in dieser Stadt.

Im Laufe der Zeit kam die **Beratung und Begleitung** anderer Gemeinden hinzu, die ebenfalls unbetretene „1-Million-Gebiete“ in Usbekistan übernommen haben. Auch Geschwister wurden beraten und laufend informiert, die für **Laien-Missionare** (sogenannte Pioniere) beten und geben. Eine ganze Anzahl von ihnen hat ihren „eigenen“ Missionar.

Wenn wir von „wir“ sprechen, so ist der ganze Kreis der beteiligten Gemeinden und Geschwister gemeint. Sie haben durch ihre Gebete und Gaben und ihren Einsatz diese ganze Mission erst möglich gemacht. Ebenfalls gemeint sind die **Leiter und Mitarbeiter in Usbekistan**, die vor Ort im Dienst Gottes wirken. Sie arbeiten zum Teil unter schwierigen Umständen und in sehr einfachen Verhältnissen.

Der zweite Schritt waren Kurzausbildungen in **Gemeindeführung** für die Gemeindeführer und **Maranatha-Seminare** aller missionsinteressierten Geschwister. Dazu entsandten wir Lehrer.

Dann wurde durch eine deutliche Führung Gottes eine einjährige Ausbildung für Pioniere aufgebaut durch eine **Laien-Missionsschule**.

Diese Missionsschule hat Ende 1999 begonnen. Zunächst mussten aber die Ausbilder geschult werden. Das geschah in Norwegen und USA.

Der dritte Schritt war die **Aussendung** der ausgebildeten Pioniere in unbetretene Orte. Dabei wurden überwiegend die Zentralorte in Angriff genommen. 1994 gab es 10

einbringen und umsetzen, organisieren, abstimmen mit den verschiedensten Stellen, Email-Austausch mit den leitenden Brüdern in Usbekistan und auch mit den Missionspionieren (teils direkt mit ihnen in Englisch, teils über unsere Übersetzerin in Taschkent) und ihren Förderern. Dann geht es darum, interessierte Geschwister und Gemeinden auf dem Laufenden zu halten, Missionsvorträge durchzuführen, sowie den „Missionsbrief“ zu schreiben und zu versenden.

Wer gehört dazu?

Die Gemeinde Bad Aibling hat damals einen Kreis von Brüdern beauftragt, sich um das Projekt Navoi zu kümmern. Heute setzt sich dieser **Förderkreis** zusammen aus dem Vorsteher der Südbayerischen Vereinigung, dem Prediger, dem Gemeindeführer-Mission und dem Schatzmeister von Bad Aibling, dem Gemeindeführer von Memmingen und meiner Person.

Inzwischen haben sich **neun Gemeinden** (Lindau, Friedrichshafen, Überlingen, Murrhardt, Gaildorf, Crailsheim, Schwäbisch Hall, Karlsruhe und Rodgau), sowie einzelne Glieder und Fami-

Von Zeit zu Zeit haben wir mit ihnen einen Erfahrungsaustausch.

Wir sind dankbar, dass diese zehn Missionsjahre von **Zusammenarbeit** geprägt waren mit Gemeinden, mit unseren Verwaltungsstellen (Euro-Afrika-Division, Südd. Verband, Südbayer. Vgg, Baden-Württ. Vgg; Mittelrhein. Vereinigung) mit gemeinschaftseigenen Institutionen (ADRA, Stimme der Hoffnung) und mit freien Missionswerken. (Living Springs, Black Hills, Matteson Schule für Evangelisation, Fredheim). Der Herr hat die Zusammenarbeit sehr gesegnet.

Wie arbeitet Ihr?

Unser Förderkreis trifft sich ein bis zwei mal pro Jahr um die anstehenden Fragen zu beraten und Berichte entgegen zu nehmen. Abstimmungen gehen kurzfristig per Telefon oder Email. Durch Delegation der Aufgabe an einen kleinen Förderkreis, können genau **so schnell arbeiten wie ein Privatunternehmen**.

Das Projektkonto ist ein Konto der Gemeinde Bad Aibling. Der Schatzmeister ist gleichzeitig der Projekt-Schatzmeister. Somit können Spendenbescheinigungen der Gemeinschaft ausgestellt werden. Das Konto unterliegt der üblichen Aufsicht der Gemeinschaft. **Das Projekt ist also vollständig eingebunden in die Arbeit und Mission der Gemeinschaft.**

Unsere Förderungen dienen nur der Neulandarbeit und laufen ausnahmslos über die **Usbek.-Vereinigung** in Taschkent. Finanzielle Zuwendungen an Privatpersonen gibt es nicht. Die Zusammenarbeit ist gut. Persönliche Gespräche mit den leitenden Brüdern aus Usbekistan fanden in Deutschland und Usbekistan statt.

Die allgemeine Information für die Förderer und alle interessierten Glieder erfolgt durch den „**Missionsbrief**“. Er hat als Information über das Projekt Navoi seinen Anfang genommen. Er hat sich inzwischen zu einer 20-seitigen Missionszeitung mit einer Auflage von 9.000 Exemplaren entwickelt. Er wird in vielen Gemeinden in Deutschland, Österreich und der Schweiz gelesen. Er wird auch an alle Dienststellen und Institutionen versandt.

Die Förderer erhalten, je nach Situation, zwischendurch Zusatzinformationen, da sie an den Entwicklungen sehr interessiert sind und dadurch besser dafür beten können.



Regierungsbezirke ohne Adventgemeinde. Heute gibt es nur noch einen Bezirk, in dem wir noch nicht beginnen konnten.

Es entstanden durch Gottes Gnade **drei Gemeinden, sechs Gruppen**, die bald Gemeinden sein werden und **sieben Gemeindegründungsprojekte** in unterschiedlichen Wachstumsstadien.

Das alles bedeutet für unseren Förderkreis: beten, planen, Ideen

aus anderen Gemeinden mit zusätzlichen Projekten in Usbekistan angeschlossen. Sie können dabei auf unsere Erfahrungen und Infrastruktur zurückgreifen.

ASI-Österreich hat zusammen mit den Gemeinden Wien-Kagran und Wiener Neustadt, sowie einigen Gliedern seit 2002 eine ähnliche Förderung für das Nachbarland **Tadschikistan** in die Wege geleitet.

Wir haben durch den Austausch mit unseren Brüdern dort viel gelernt. Wir sind sehr im Glauben gestärkt worden und haben **rückwirkenden Segen** erfahren. Wir haben unsere Brüder immer wieder wissen lassen, dass wir nicht nur im Glauben um Mittel beten und diese zur Verfügung stellen, sondern dass unser Anliegen viel größer ist: Wir wollen nicht nur Geber sein, sondern **Mitarbeiter Jesu** in der Vollendung seines weltweiten Erlösungswerkes.

Die Ausgaben erfolgen nur in gegenseitiger Abstimmung. Wir erhalten regelmäßig darüber Abrechnungen. **Die empfangenen Gaben gehen ohne irgendwelche Abzüge in die Projekte.** Die entstandenen Unkosten wurden anderweitig gedeckt.

Wie finanziert Ihr Euch?

Diese Mission war von Anfang bis heute ein reines Glaubenswerk. Der Herr hat stets für die Mittel gesorgt. Es handelt sich in allen Fällen um Gaben. Die Geschwister wissen aus unseren Veröffentlichungen und teilweise aus Gesprächen, dass wir keinen Zehnten annehmen. Viele Geber, auch Kinder, haben wunderbare Erfahrungen mit dem Segen Gottes gemacht.

Die meisten Orte haben eigene Förderer. Eine ganze Anzahl Geschwister haben auch ihre „eigenen“ Pioniere für die sie regelmäßig beten und geben. Dann haben wir auch Mittel erhalten mit dem Auftrag, sie dort einzusetzen, wo es am nötigsten ist.

Welche messbaren Ergebnisse hat Eure Arbeit?

Das wichtigste Ergebnis ist, dass Menschen für das Reich Gottes gewonnen wurden. Etwa **fünfhundert Personen wurden getauft.** Leider ist im Augenblick ein ziemlicher Gliederverlust wegen **Auswanderung** russischer Geschwister nach Russland. Jetzt werden auch zunehmend Usbeken gewonnen. Sie haben moslemischen Hintergrund.

Einige Geschwister sind wieder **ausgetreten** aus allgemeinen Gründen, aber auch aus Angst. Bekanntlich gab es immer wieder Schwierigkeiten mit der Polizei, mit dem Geheimdienst und Gerichtsverhandlungen.

In der **Laien-Missionsschule Navoi** wurden bis jetzt 42 Geschwister ein Jahr lang für die Missionsarbeit ausgebildet wurden. Durch das Vorbild dieser Schule sind weitere Laien-Missionsschulen entstanden in Tadschikistan und in Kirgisien.

In Navoi wurde ein **Gemeindehaus** gebaut, das als Zentrum für den mittleren und westlichen Landesteil dient. In acht Städten konnten **Anwesen** gekauft werden zur Unterbringung der Gemeinden und Mitarbeiter, sowie fünf **Eigentumswohnungen** und ein Reihnhaus. Der Kauf von drei weiteren Anwesen ist gerade aktuell.

Im Augenblick werden etwa **35 Personen** (Pioniere, Betreuungsprediger und Regional-Buchevangelistenleiter) finanziell getragen; dazu die **Pionierstudenten** in den Laien-Missionsschulen in Usbekistan und Kirgisien.

Wir waren sehr am Entstehen von **ADRA-Usbekistan** interessiert. Die Hälfte des nötigen Gründungskapitals kam aus Südbayern.

Du erwähnstest 'rückwirkenden Segen'. Was bedeutet das konkret?

Interessanterweise konnten Gemeinden, die an der Außenmission beteiligt sind, **neue Gemeinden in ihrer Umgebung** gründen. Die Gemeinde Bad Aibling hat nach 80 Jahren eine erste Tochtergemeinde gegründet, die Gemeinde Lindau hat zwei Tochtergemeinden gründen können, Überlingen hat eine Tochtergemeinde und eine zweite ist im Aufbau und auch Karlsruhe hat jetzt eine Tochtergemeinde. Dann merkten wir, dass die engagierten Gemeinden auch finanziell gesegnet werden.

Durch die Außenmission erfahren wir von den **Pionieren**, das meint von Gemeindegliedern, die vollzeitlich Missionsarbeit machen und in der Regel dafür eine finanzielle Unterstützung erhalten.

Mit Gottes Hilfe konnte daher 1999 ein erstes **Pilotprojekt** mit Pionieren bei uns gestartet werden: in Lindenberg im Allgäu. Inzwischen gibt es ein Projekt mit Pionieren in der Schweiz, zwei in Österreich und fünf in Baden-Württemberg.

Eine Folge dieser Außenmissions-Tätigkeit ist auch die Entstehung des **Förderkreises Russland-Deutsche Mission** in Deutschland.

Hierdurch wurde ein russischer Bibelfernkurs in Deutschland eingeführt. Dadurch sind bereits 150 Leute getauft worden. Dann entstand der **Förderkreis Rumänen-Mission**, der eine wertvolle Tätigkeit entfaltet hat. Außerdem entstand die Initiativegruppe **'Gebet für Mission'**. Deren Broschüre „Leitfaden 'Gebet für Mission'“ wird laufend bestellt.

Die **Missionsbrief-Internetseite** bietet manche Hilfen für die Heimat- und Außenmission. Ihre Erfahrungen, Bibelstunden, Kindergeschichten etc. werden gerne abgerufen. Eine besondere **Hilfe für Heimatmissionsleiter** sind die sogenannten Missions-Bausteine, die für viele Aktivitäten zeigen, wie man es machen kann.

Vielen Beteiligten machten **große Erfahrungen!**

Welche Ziele und Pläne habt Ihr?

Wir haben gesehen, **wenn man unter Gottes Führung einen Anfang macht, dann öffnet er weitere Türen.** Seit einigen Jahren beten wir, dass der Herr Gnade schenkt, damit durch **ehundert Pioniere fünfzig neue Gemeinden** in Usbekistan entstehen.

Gottgeweihte, fähige Geschwister, die sich zur Pionierarbeit aussenden lassen, sind die Voraussetzung, dass sich das Werk ausdehnen kann. Wir schätzen, dass es **heute weltweit 30 bis 50 Laien-Missionsschulen** gibt.

Wir hoffen, dass es in den nächsten Jahren weltweit mindestens 500 werden. Es sind kleine Schulen. Meistens mit 10 Schülern pro Jahr. Außer der Leitung und einem oder zwei Lehrern ist in der Regel kein Personal nötig. Die Schüler kochen, putzen, waschen, halten das Haus und den Garten in Ordnung. Daher sind die Kosten in den Drittweltländern nur 60 bis 70 Euro pro Person und Monat. Wir nennen dieses **Konzept „Arbeit für Studium“.**

Ein anderer wichtiger Punkt auf den der Herr jetzt deutlich hingewiesen hat, ist die **praktische Hilfe für die Menschen.** Diese wird uns in Jesaja Kap. 58 sehr ans Herz gelegt.

Hier scheinen sich in Usbekistan und zum Teil weltweit drei bestimmte Bereiche zu entwickeln. Das ist:

Gesundheitserziehung.

Die Städte und Ministerien dort bitten uns um Hilfe gegen Tabak, Alkohol, Drogen, Aids und für gesunde Lebensweise. Dann ist großer Bedarf an Seminaren für Ehe und Familie, sowie Erziehung.

Hilfe durch Kleinstkredite, sogenannte Microkredite.

Das meint, arme Leute, die sich helfen können, in dem sie etwas herstellen, bekommen einen kleinen Kredit von USD/Euro 100.- bis 200.-, bis maximal 500.-. Es kann sein, dass jemand eine Strickmaschine und Wolle kauft, um sich dann durch den Verkauf von Stricksachen zu helfen. Jemand anderer produziert vielleicht Nudeln oder Hausschuhe usw. **ADRA-Aserbaidshchan** (im Kaukasus) konnte innerhalb von vier Jahren 15.000 Menschen durch Kleinstkredite zu Arbeit und Brot verhelfen. Die Rückzahlungsquote ist dort 99%!

Staaten und Regierungsstellen geben Zuschüsse aus der Entwicklungshilfe. Das ADRA-Hauptbüro hat vor zwei Jahren beschlossen, diesen Bereich weltweit intensiv auszubauen. „Brich dem Hungrigen dein Brot.“ Jes.58,7 Das ist gerade in Usbekistan in Entwicklung. Wir freuen uns, dabei mitzuhelfen.

Hilfe für besondere Nöte

ADRA-Uzbekistan hat vor einem Jahr acht große Container mit **gebrauchter Kleidung** ausgeliefert. Inzwischen konnten **Englisch-Sprachbücher** für die erste und zweite Stufe im Wert von US-Dollar 650.000.- ausgeliefert werden. Zur Zeit bekommt eine bedürftige Region einen **Container medizinische Hilfsgüter** (Einmal-Handschuhe, Einmal-Spritzen, Verbandsmaterial usw.). Das Usbekische Gesundheitsministerium stellt gerade eine Liste für ADRA zusammen welche **Medikamente** am dringendsten benötigt werden. (Kirgisien erhielt durch ADRA für einige Millionen US-Dollar Medikamente). Auch in diesem Bereich wollen wir mithelfen.

Wie sieht die kurzfristige Weiterentwicklung aus?

Wie bereits erwähnt, ist die Auswanderung der russ. Geschwister ein Problem. Diese machten den Hauptanteil der Glieder aus und waren länger Christen.

Die usbekischen Glieder sind noch relativ wenige, sie kommen

kulturell aus dem Islam und sind noch jung im Glauben. Das bedeutet, dass ein **großer Mangel an Führungskräften** in den Gemeinden vorhanden ist und dass wenige Geschwister reif sind für die Ausbildung auf der Laien-Missionsschule als Pioniere.

Durch diese Situation wird auch die Arbeit in den Neulandprojekten beeinträchtigt, da fähige Pioniere herausgenommen wurden, um verwaisten Gemeinden als Prediger oder Älteste zu dienen. Dadurch sind einige Pioniere jetzt allein an ihren Orten. Es sollten jedoch mindestens zwei miteinander arbeiten. Und neue Orte können im Augenblick nicht in Angriff genommen werden.

Wir beten um die richtigen Lösungen: Es könnte sein, dass dem Besuch der Laien-Missionsschule noch die Beteiligung an einer Jüngerschaftsgruppe vorausgehen muss, die die interessierten Geschwister in drei Grundbereichen zurüstet: Jüngerschaft, Gebet und Grundlehren der Wahrheit.

Das bedeutet, dass es z.Zt. schwierig ist die schwachen Neulandprojekte personell zu verstärken und dass vor 2006 kaum weitere Pioniere ausgesandt werden können.

Vielleicht ist eine **Konsolidierungsphase** wichtig für den Ausbau unserer begonnenen ADRA-Hilfe und die Weiterbildung der Führungskräfte und Pioniere.

Diese Entwicklung bewirkt etwas Gutes: Wir sind gezwungen, uns den 18,5 Millionen Usbeken zu widmen. Es gibt niemand, der so gute Voraussetzungen dafür hat wie wir. Wir sind nun seit 100 Jahren in diesem Land. Aber unsere Glieder kamen bisher weitgehend aus den eingewanderten Minderheiten.

Das wichtigste ist unser Gebet, dass der Herr Arbeiter in seine Ernte sendet und dass wir in allen Fragen, Plänen und Zielen die Führung Gottes suchen und finden. Daher ist am Schluß eine Gebetsliste.

Die usb. Vereinigung hat im November 2003 Schritte unternommen, um den **Kreis der 1000 Beter** wieder zu beleben. Über die Bibelschul-Gesprächsleiter wird in gewissen Abständen ein Gebetsbrief verteilt.

Die Gesamtsituation wird dadurch entschieden, ob wir die Haltung der zehn Kundschafter haben, die sich von den Umständen beeindrucken ließen und nur an das

menschlich Machbare glaubten oder ob wir wie Josua und Kaleb in einer menschlich schwierigen Situation im Glauben vorangehen. (4.Mose 13/14)

Rufe mich an, so will ich dir antworten und will dir kundtun große und unfassbare Dinge, von denen du nichts weißt. Jeremia 33,3

Wer kann wie noch zusätzlich bei Euch mitarbeiten?

Für den Schatzmeister und für mich werden bald altershalber **Nachfolger** gebraucht.

Für die bessere **graphische Gestaltung des Missionsbriefs** würden wir die (ehrenamtliche) Hilfe eines Fachmannes sehr schätzen.

Du bist ja der Leiter von ASI-Deutschland. In ASI sind viele adventistische Geschäftsleute Mitglieder. Eine erstaunliche Entwicklung, scheint immer stärker in Gang zu kommen: Immer mehr Selbständige und Führungskräfte entwickeln sich zu „Wirtschafts-Missionaren“³. Sie verbinden ihre Management-Fähigkeiten und Möglichkeiten mit Gottes Sache. Manche Firmen kann man als Geschäft und Missionswerk ansehen. Unsere Wirtschafts-Missionare üben heute schon weltweit einen großen Einfluss aus. Ich bin überzeugt, dass sich dies in Zukunft noch immens ausdehnen wird.

Ich könnte mir zum Beispiel vorstellen, dass immer mehr adv. Geschäftsleute ein „Jointventure“ (gemeinsames Unternehmen zwischen einer Firma in der Heimat und in Ausland) eingehen mit Laien-Missionsschulen, indem sie für solche Schulen Mittel und Fürbitte einbringen oder diese organisieren.

Die Förderung solcher Schulen und der Laien-Missionare, die von ihnen ausgehen, dürfte die **beste Investition** sein, die überhaupt möglich ist. Dies führt zum Erreichen der unerreichten Gebiete in der Heimat und im Ausland. Es hat direkt mit Gemeindegewachstum und Gemeinde-Neugründung zu tun.

Wie sieht die Verzahnung mit der Gemeinschaft aus?

Wir sind keine eigenständige Organisation, sondern die Außenmis-

³ Ein sehr spannendes Buch darüber ist: „Jesus auf der Chefetage“ Es beinhaltet die Berichte von 24 Unternehmern, die es gewagt haben ihren Betrieb nach biblisch fundierten Grundsätzen zu betreiben. Näheres Seite 19

sions-Abteilung der Gemeinde Bad Aibling.

Aber ich verstehe die Frage: Es gibt auch Förderkreise, die rechtlich unabhängig sind. Für uns sehen wir dafür keine Notwendigkeit. Wie die Dinge organisatorisch laufen, ist nicht so wichtig. Es kann von Fall zu Fall Gründe geben für die eine oder andere Organisationsform. Das Entscheidende ist, dass eine gute Zusammenarbeit gepflegt wird und Gottes Ziele durch seine Gemeinde vorwärtskommen.

Gab es auch Rückschläge? Wie habt Ihr die überwunden?

Ja, mehrfach. Sie trafen uns hart. Aber unser wunderbarer Gott, kann aus **Niederlagen Siege** machen.

In **Karschi** wurde aufgrund neuer Religionsgesetzgebung 1995 eine bereits genehmigte Evangelisation verboten. Aber Gott machte einen großen Sieg daraus. Anstelle der einen verbotenen Großevangelisation kamen etwa 600 Videoserien mit 30 Themen in Umlauf in Deutsch und Russisch von Aachen bis Wladiwostok. Auch hier bewahrheitete sich Röm.8,28 dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

1998 kam ein weiteres Religionsgesetz heraus. Die Polizei versiegelte unser Gemeindehaus in **Navoi**. Es konnte Monate lang nicht benützt werden. In dieser Zeit entstand der Kreis der 1.000 Beter. Gott erhörte die Gebete.

Plötzlich kam der Staatspräsident von Usbekistan nach Navoi. Er entließ zwei hohe Beamte der Stadtverwaltung und ordnete an, dass die Adventgemeinde sofort über ihr Haus verfügen kann. Wir wissen bis heute nicht, woher der Präsident von Usbekistan dies wusste. Es ist immerhin ein Land mit 25 Millionen Einwohnern. Wir sind aber dankbar zu wissen, dass er uns kennt.

In Turkmenistan konnte mit unserer Hilfe nur in **Turkmenabad** eine Gruppe gegründet werden. Dort erschien bei einem Abendmahl die Polizei, nahm alle Geschwister fest und enteignete entschädigungslos die Wohnung unserer Schwester, in der die Versammlung war. Dort hat sich bis jetzt nichts geändert.

Ende 2002 / Anfang 2003 hatten wir in Usbekistan **Schwierigkeiten an 5-6 verschiedenen Orten**

durch die Polizei, Geheimdienst und die Gerichte. Es sieht so aus als hätte der Herr es zugelassen, damit wir mit den Behörden Kontakt aufnehmen und dem Land praktisch helfen.

In Kirgisien wurde dem Land in mancherlei Weise geholfen. Dort sagte eine Dame aus Regierungskreisen öffentlich: Wir haben viele Kirchen in unserem Land. Aber eine unterscheidet sich von allen. Die Siebenten-Tags-Adventisten helfen unserem Land.

Wir haben uns im Oktober 2003 bei **sieben verschiedenen Regierungspräsidien und Oberbürgermeistern vorgestellt**. Wir haben ihnen versichert, dass wir ihnen im Rahmen unserer Möglichkeiten helfen wollen und sie haben uns gesagt, dass sie unseren Gemeinden helfen wollen. Ich bin überzeugt, dass der Herr uns dorthin führen wollte.

Gott will, dass wir den Menschen helfen. ADRA wird in dieser Beziehung eine Schlüsselrolle zufallen, zusätzlich zu den persönlichen Bemühungen der Glieder und Gemeinden. Es ist unsere von Gott gegebene Aufgabe, den Menschen zu helfen. Das wollen wir tun, ganz gleich wie sich die Behörden zu uns stellen.

Die Aussichten sind sehr gut, dass sich das Verhältnis jedoch noch weiter bessert, wenn wir beten. **„Wenn Mose seine Hand emporhielt, siegte Israel; wenn er aber seine Hand sinken ließ, siegte Amalek.** (2.Mose 17,11)

**Der Herr hat Großes
an uns getan:
des sind wir fröhlich.
Danket dem Herrn!**

**Was wäre, wenn die Gemeinde
Bad Aibling und andere sich
nicht dafür entschieden hätten?**

**Was wäre, wenn andere dies
auch getan hätten?**

**Gebetsanliegen
für Usbekistan**

Wir sind sehr dankbar für diese Fürbitte. Der Herr segne jeden Beter.

Wem es aufgrund umfangreicher eigener Fürbitte zuviel ist, kann die Namen vielleicht auf verschiedene Tage verteilen.

Anliegen:

Tägliche Erfüllung mit dem Heiligen Geist und Führung Gottes insbesondere für folgende Leiter:

Usbekistan-Vereinigung:

-Vladimir **Jaworski**, Vorsteher
-**Nodyr** und
Natasha Ivashenko, ADRA-Leitung
-Andre **Ten**, Schulleiter und Pioniere
-Julian **Ivashenko**, Sekretär und Gebets-Koordinator
-**Sergey Jovu**, Schatzmeister

Zentralasien-Verband:

-**Rubin Ott**, Vorsteher

Wir danken den Geschwistern, die die Pioniere fördern, dass sie auch im Gebet für diese eintreten.

Ein wichtiges Anliegen sind weitere **Kandidaten** für die Pionier-Ausbildung

**Förderkreis Usbekistan
der Advent-Gemeinde Bad Aibling**
H.Haubeil, Leiter
Achstr.21a, D-88131 Lindau/B.
Tel.0 83 82-43 35 Fax 08382-43 25
Email: h.haubeil@serviceline.net

- F.Zimmer, Gemeindeleiter-Mission
Tel.0 80 53-20 96 63
- E.Wiedemann, Schatzmeister
0 80 24 - 43 76
- R.Wanitschek, Vorsteher der Südbayerischen Vereinigung.
- Manfred Klein: ADRA-Fragen:
Tel.0 83 31-98 16 13 -
- Albert Przykopanski, Pred.Bad Aibling

**Konto: Stiftung der STA-
Deutschland**

Kreissparkasse Bad Aibling
Konto **Nr.5710** BLZ **711 512 40**
Bitte keinen Zehnten senden!

Gaben für Adra-Hilfe in Usbekistan:
Konto: ADRA-Deutschland
Sozialbank Karlsruhe Nr.770 4000
Bankleitzahl 606 205 00
Zweck: Usbekistan 0819

NEWSTART-KUR

**Adv. Gesundheitscenter Herghelia
Siebenbürgen / Rumänien**

Herghelia findet immer mehr Freunde bei uns. Viele fahren jedes Jahr hin. Die Newstart-Kur ist eine ausgezeichnete Erholung. Das Haus ist ganzjährig geöffnet. Die Termine 2004 mit deutscher Übersetzung:

24 Tage-Kur 17.Mai bis 9.Juni 2004

18 Tage-Kur 6.-23.September 2004

Persönliche Absprachen sind möglich. Im Preis enthalten ist: Unterkunft, Verpflegung, Arzt, Behandlungen.

24 Tage: Im Doppel-Zimmer Euro 675.- pro Person, allein im Doppel-Zimmer Euro 880.-; zuzüglich Übersetzung Euro 35.-

18 Tage: Im Doppel-Zimmer Euro 525.-pro Person; allein im Doppel-Zimmer Euro 680.-; zuzüglich Übersetzung Euro 25.-

Flugverbindungen: Ab Frankfurt und München nach nahegelegenen Flugplätzen. Dort Abholung.

Entstehungsgeschichte

von Herghelia durch Wunder Gottes: (www.missionsbrief.de / Nr.7, S.1-5)

Information, Reiseberatung und Abrechnung: Schw. Irene Vogel

Marienhöhe 18, 64297 Darmstadt -

Tel und Fax (061 51) 5 29 59

Email: bivogel@freenet.de

Leitfaden**„Gebet für Mission“**

herausgegeben von der
Initiativgruppe „Gebet für Mission“.
Heft mit 48 Seiten. Ein kleines Nachschlagewerk über die verschiedenen Gebetsbereiche.

Kosten pro Heft bei Bestellung von

1 Ex. Euro 3.-

2-4 Euro 2,50

5 -10 Euro 2,20

ab 11 Euro 2.-

Darüber auf Anfrage

zuzüglich Euro 1.30 Versandkosten

Bestellungen: **Brd.Walter Pfeifer**

Brunnenstr.17,

D-63589 Linsengericht-Geislitz

Tel.(06051)-7 14 58 Fax 97 91 59

Email: walter.pfeifer@t-online.de

**„Wege aus der
Sackgasse“****Neubelebung****adventistischer Mission**

Ein Missionsbuch ersten Ranges
von Arnold Zwahlen,

Prediger der Gemeinde Bern
298 Seiten, Euro 13.-, CHF 19.80
beziehbar über die Advent-Verlage
oder

Arnold Zwahlen, Hauptstr.2

CH-3309 Kernenried

Tel.++41 31 767 92 86

E-mail: Arnold.Zwahlen@stanet.ch

www.gmn.ch / Buchprojekt

Ein Muss für Leiter!

Wertvoll für jeden!

Das ABC des Glaubens

50 Bibelstunden über viele Glaubensfragen aus der Praxis der Neulandarbeit. Man kann die Liste bei der Bibelstunde neben sich legen oder im Sinne angemerkte Bibel arbeiten. Das meint: Man hat vorne in der Bibel eine Liste mit jeweils dem ersten Bibeltext des Themas. Beim ersten Text steht dann der zweite, bei diesem der dritte usw.

Autor und Bezugsquelle:

Prediger **Raimund Fuchs**

Admonterstr.66, A-8940 Liezen

In A4 und A5 lieferbar - Euro 5.-

Tel. von D: 0043-3612-24274

Email: r.fuchs@adventisten.at

**Newstart - Gesundheitswochen
Bogenhofen - Österreich**

5.-12.4.2004 / 2.-15.8.2004

15.-22.8.2004 oder 2.-22.8.2004

pro Woche: 2 Moorpackungen, 2 Massagen, 2 Wasseranwendungen, Güsse, Sauna, Therme, Bewegungstherapie, Blutuntersuchung, Kontrolluntersuchung, pers.Gespräch mit Arzt und Lebensberater, Ernährungsberatung, med.Vorträge, Newstartbuch, Rezeptmappe

1 Woche E 490 / 2 Wochen E 790

3 Wochen E 1.050

NEWSTART-Zentrum

Schloss Bogenhofen

A-4963 St.Peter/Hart

Tel. 0043-(0) 77 22 -63 125

Fax 0043-(0) 77 22 - 63125 - 105

Email: office@bogenhofen.at
Homepage:http:// www.bogenhofen.at

**Zwei Bücher mit etwa 80
spannenden und lehrreichen
Kindergeschichten**

aus der guten alten Zeit; ausgewählt
von Familie James und Ellen White.

Herausgegeben von Edson White.

„**Tiger und Tom**“ 197 S. Euro 9.60

„**Die Königstochter**“ 207 S.,E 8.60

**„Das Kommen des Heiligen
Geistes“ von L.E.Froom**

263 Seiten, Euro 7.20

Br.Froom hat die Frage des Hl. Geistes studiert, wie kaum ein anderer. Er studierte alle Bibeltexte über den Hl. Geist, las 23 Bücher von E.G.White in bezug auf den Hl. Geist und 50 Bücher anderer Autoren. Ein sehr wertvolles Buch. Es enthält auch ein Kapitel mit dem Thema: Die Persönlichkeit des Heiligen Geistes.

(Siehe auch S.20 mittlere Spalte oben, den Hinweis auf eine neue Arbeit über den Heiligen Geist).

„Jesus auf der Chefetage“

von Knoblauch /Opprecht

(Siehe Artikel Seite 8 und 9)

Was bisher kaum für möglich gehalten wurde, geschieht derzeit-rund um die Welt: Mittelständische Firmeninhaber verstehen sich als **Wirtschaftsmisionare**. Sie führen ihre Firmen nach biblischen Prinzipien und nutzen diese dazu das Evangelium zu verbreiten. **Das Buch bringt ermutigende und erprobte Beispiele von 24 (evang.) Firmeninhabern, die dies wagten.**

-Wie sich Gebet auf Kunden und Mitarbeiter auswirkt.

-Wie das Unternehmen bei der Verbreitung des Evangeliums hilft.

-Wie man den Glauben mit den Mitarbeitern kommuniziert.

-Wie man zu einer neuen Ehrlichkeit kommt, die auf Manipulation verzichtet.

-Einige Unternehmer schildern wie sie Gott zu ihrem Geschäftspartner gemacht haben.

338 Seiten, Euro 19.80

Wir bitten um Bestellung dieser Bücher bei unserem Neuland-Buchevangelisten: **Thomas Geiger, Blasenbergl 2, 88316 Isny im Allgäu**

ZEHN JAHRE „MISSIONSBRIEF“

Der Missionsbrief im Internet:
www.missionsbrief.de

Hinweise zum Hauptmenu:

- **Missionsbrief NEUESTE Nummer.**
- **Missionsbrief - ARCHIV ab Nr. 1**
Alle Missionsbriefe stehen zur Verfügung. Alle Missionsbriefe sind in **web-Version** zum schnellen Finden und in **pdf-Version** zum guten Ausdrucken.

- **NEWSLETTER.**
Dieser erscheint zwei Mal im Jahr vier Wochen vor der Druckausgabe. Er ist eine Vorinformation besonders für Prediger über die wichtigsten Erfahrungen und Artikel des kommenden Missionsbriefs.

Die Haupteinfahrungen und Artikel können vom Newsletter direkt angeklickt werden.

Wer Gebrauch machen will, kann seine E-mail-Adresse unter Newsletter eintragen und ggf. wieder entfernen.

- **GROSSE ERFAHRUNGEN**
- **MISSIONARISCHE LINKS**
NEU: Ein Ruf zum persönlichen Dienst von E.W.Hon. Ein Handbuch und Ratgeber für die med. Missionsarbeit und zur Förderung eines gesunden Lebensstils mit dem weltbekannten NEWSTART-Programm.

- **MISSIONS-MATERIAL**

Missionsbrief-Bestellungen bitte an Br. Helmut Haubeil,
Achstr.21a, D-88131 Lindau / Bodensee
Tel. (08382) 4335 Fax (08382) 4325 Email: h.haubeil@serviceline.net
Ich / Wir bitten um Lieferung von

.....Exemplaren des Missionsbriefes ab der nächsten Nummer.

Name,Vorname

Straße.....

Land, Postleitzahl, Ort.....

NEU: Die Rolle Ellen G. Whites in der Entwicklung der Trinitätslehre in der Adventgemeinde: Aussagen, Auswirkungen, Reaktion - Von M.Dörnbrack
-48 Bibelstunden v. M.Dörnbrack
-Bibelstunden für Zeugen Jehovas
-Lesungen für und mit Moslems
-Zehnten - Was sagt die Bibel dazu? (mit 2 Erfahrungen)
-Neue Meinungsumfrage
-Handbuch Globale Mission

• MISSIONS-BAUSTEINE

Bewährte Elemente für Gemeinde und Mission z.B. Grundlagen adv. Mission, Pioniere, Geht eine Million, Missionssabbat, Warum und wie von Jesus reden?, Bibelklasse u.v.m.

• NEU: KINDERGESCHICHTEN

Sechs Kindergeschichten aus dem Englischen übersetzt von der Internetseite der Euro-Asien-Division.

Sechs Vorträge v. Helmut Haubeil über Mission in der Heimat und im Ausland

„Gehet hin in alle Welt..!“

Aufgenommen Wien-Adventhaus.

6 Hörkassetten in einem Album Euro 18.- + Porto zu bestellen bei STIMME DER HOFFNUNG

Am Elfengrund 66, 64297 Darmstadt
Tel.06151-9544-30 Br.Brunotte

Missionsbrief - Druckausgabe Zehn Jahre

Da der Hauptartikel aufgrund des Jubiläums „10 Jahre Usbekistan-Mission“ ausführlich auf dieses Missionsgebiet eingeht, wurde darauf verzichtet den Stand in den einzelnen Projekten dieses Mal noch zusätzlich zu erwähnen. Ich bitte dafür um Verständnis.

Soweit es möglich ist, will ich den speziell daran interessierten Geschwistern direkt Bescheid geben. Sollte jemand keine Nachricht erhalten, ist er eingeladen diesbezüglich rückzufragen.

Es ist besser den Missionsbrief in die Schriftenfächer zu geben, als auf einem Tisch auszulegen.

Der Missionsbrief wird kostenlos abgegeben mit der Bitte um eine Spende. (siehe Impressum S.2)

Die Konten für diese Spenden sind unten erwähnt. Da vom EU-Ausland jetzt zu Inlandsgebühren nach Deutschland überwiesen werden kann, haben wir das österreichische Konto nicht mehr angegeben.

Ich möchte allen Geschwistern ganz herzlich danken, die durch ihre Gebete, Gaben und Artikel, das Erscheinen des Missionsbriefes möglich machen. Der Herr möge jeden einzelnen reichlich segnen.

Mit herzlichen Grüßen aus Lindau/B.

Helmut Haubeil

Telefon.....Fax.....E-mail.....

Gemeinde.....Bestellung:
0 für Gemeinde; 0 persönlich

**Missionsbrief-Konten:
Bitte nur für Missionsbrief-Spenden:**

Konto für Deutschland:
Gemeinschaft der STA.

Sparkasse Lindau / B.
Konto 13 04 35 BLZ 731 50 000
Zweck: Missionsbrief

Konto für EU-Länder:

Gemeinsch.d.STA, Sparkasse Lindau
IBAN: DE60 7315 0000 0000 1304 35
SWIFT-BIC: BYLADEM1MLM
Zweck: Missionsbrief

Konto für die Schweiz:

Gemeinde Unterrheintal der S.T. Adventisten, 9442 Berneck,
Konto 90-13284 - 1
Zweck: Missionsbrief